

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Ausg.

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Wg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließ-
lich Frangobahn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zentraldruck-
anstalt Nr. 10, sowie die 112 Hauptgeschäfte in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verleger der „Voss-
Zeitung“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für lokale Reichsanzeigen; 2 Wg. für auswärtige
Reichsanzeigen. — Werge, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach demselben, nach beiderseitiger
Uebereinkunft. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Kategorie-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 205.

Mittwoch, 3. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wie das Kinderschutzgesetz versagt.

In dem soeben erschienenen Jahresbericht der preussischen Regierungs- und Gewerbeämter für das Jahr 1910 sind auch diesmal wieder, wie schon in den letzten Jahren, bestimmte Einzelfragen ausführlicher behandelt worden, am eingehendsten die nach den Wirkungen des Kinderschutzgesetzes vom 20. März 1903, wobei in dankenswerter Weise zugleich die Mittel erörtert werden, wie den auf diesem Gebiet bestehenden Mängeln abzuwehren sei. Uebereinstimmung herrscht in sämtlichen Berichten darüber, daß solche Mängel noch in großem Umfang bestehen, daß es mit der Ausführung des Gesetzes, betreffend die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben noch stark hapert. So betont der Bericht für Berlin, daß die Befähigung der Kinder zu einem großen, wenn nicht gar zum größten Teile jeder Kontrolle entzieht. Der Bericht für den Regierungsbezirk Potsdam stellt fest, daß 41 Proz. der fremden Kinder ohne Arbeitskarte beschäftigt und bei 51 Prozent der Kinder sonstige Verstöße festgestellt wurden. Für die Stadt Danzig sind, wie die Gewerbeaufsicht ermittelt hat, 351 fremde Kinder als gewerblich beschäftigt angegeben, während nur 76 Arbeitskarten ausgestellt wurden; ferner war die Hälfte der fremden und ein Drittel der eigenen Kinder gegenwärtig beschäftigt, im Inspektionsbezirk Elbing sogar zwei Drittel. Für den Regierungsbezirk Köln wurden bei einer Befähigung von 762 fremden Kindern 514 Zuwiderhandlungen festgestellt, und der Bericht für Marienwerder stellt fest: „Aus den jetzt eingegangenen Nachweisungen der Lehrer hat sich ergeben, daß den Polizeibehörden die Befähigung der Kinder zum großen Teil und die Zuwiderhandlungen gegen das Schutzgesetz fast ganz entgangen sind.“ Wir haben hier nur die bemerkenswerteren Äußerungen weitergegeben, aber mehr oder weniger kommen alle Gewerbeaufsichtsbeamten zu dem Fazit des Berichtes für Berlin: „Von einer auch nur einigermaßen zulänglichen Durchführung des Kinderschutzgesetzes kann also auch jetzt noch nicht die Rede sein!“

Eine Besserung versprechen sich freilich die meisten Berichte von der gewissenhaften Durchführung des Ministerialerlasses vom 5. August 1910, demzufolge die schon bisher in den Schulen zu führenden Verzeichnisse der gewerblich beschäftigten Kinder einmal auf die eigenen Kinder auszu-
dehnen und ferner unter Angabe der Arbeitgeber und

der Art der Beschäftigung durch Vermittelung des Kreisschulinspektors dem Gewerbeinspektor in halbjährlichen Zwischenräumen zu überreichen sind. Der Bericht für Berlin weist jedoch auf einen Mangel bei dieser Maßnahme hin, daß nämlich in dem von den Schulen aufgestellten Verzeichnis keine Angaben über das Alter der Kinder und die Dauer ihrer Beschäftigung gemacht werden. Bemerkenswert ist auch eine in Frankfurt a. M. getroffene Maßregel, wonach alle Anträge auf Ausstellung von Arbeitskarten dem Gewerbeinspektor zur tatsächlichen Äußerung vorgelegt werden, und der Bericht für Arnberg teilt mit, daß die Polizeibehörde einer größeren Stadt des Aufstiegsbezirkes verfügt habe, die Arbeitskarte solle erst dann ausgestellt werden, wenn der Schulvorsteher eine solche Beschäftigung des Kindes für unbedenklich erklärt hat. Noch einen Schritt weiter ist man in Brandenburg a. S. gegangen, wo ebenfalls sämtliche Anträge auf Ausstellung einer Arbeitskarte zunächst dem Schulleiter zur Äußerung darüber zuzugehen, ob das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung so weit fortgeschritten ist, daß ihm ohne Schädigung gestattet werden kann, gewerbliche Arbeit zu verrichten, wo aber vor Angabe dieser Erklärung noch der zuständige Schularzt gehört wird. Die letztere Maßnahme wird in dem Bericht für Berlin besonders empfohlen, und zwar aus zwei Gründen, nämlich einmal, weil die Lehrer vielfach aus Rücksicht auf die mehrfach hervorgetretene Verschlechterung der Beziehungen zu den Eltern ein rigides Vorgehen gegen die gegenwärtig Kinderbeschäftigung scheuen, und weil ferner der Arzt selbstverständlich ein besseres Urteil über die gesundheitlichen Folgen der Kinderbeschäftigung hat. Hat doch ein Berliner Schularzt festgestellt, daß 15 Prozent der beschäftigten Kinder krank oder doch leidend waren.

Mit Recht betont auch der Bericht für den Regierungsbezirk Riegeln, daß „eine große Schwierigkeit für die Durchführung des Kinderschutzgesetzes dessen Unverständlichkeit“ bildet, und zur Erläuterung der mehrfach betonten Tatsache, wie wenig selbst die zuständigen Behörden noch mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut sind, teilt der Bericht für Minden mit, daß in einer kleinen Stadt des Bezirkes sogar der Polizeidiener seine noch nicht 12 Jahre alte Tochter entgegen der Vorschrift in § 17 Zeitungen austragen ließ. Verschiedentlich wird deshalb von den Gewerbeinspektoren vorgeschlagen, daß den Arbeitskarten Merkblätter mit einem Auszug aus den in Betracht kommenden Gesetzesvorschriften beigelegt werden, und die Berichte für Berlin, Merseburg, Arnberg und Gumbinnen-Altenstein appellieren bei dieser erforderlichen Aufklärungsarbeit noch ganz besonders an die

Presse. In den Berichten für Berlin, Potsdam, Breslau, Merseburg und Schleswig wird als wirksamstes Mittel einer besseren Durchführung des Kinderschutzgesetzes eine energischere Handhabung der strafrechtlichen Bestimmungen bezeichnet, und endlich weist der Bericht für Magdeburg noch auf die von dem Gesetz bisher leider nicht erfaßte Seite dieser Frage, nämlich die häufig festgelegte „übermäßige Heranziehung der Schulkinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten“, hin, „der die Behörden mangels einer gesetzlichen Handhabe machtlos gegenüberstehen“.

Politische Übersicht.

Sozialdemokratische Anerbietungen.

Um die Herbeiführung eines Großbundes im badi-
schen Sinne für das Reich bemühen sich merkwürdiger-
weise am eifrigsten und ausdauerndsten Sozialdemo-
kraten des radikalen Flügels, wie Mehring und
Kautsky. Allerdings wird das Wort „Großbund“ ängst-
lich vermieden. Aber der Vorschlag, daß Sozialdemo-
kratie, Fortschrittliche Volkspartei und nationalliberale
Partei bei den Stichwahlen gegen den schwarzblauen
Bund zusammengehen sollen, ist doch inhaltlich genau
daselbe wie der badiische Großbund. Mehring hatte die-
sen Vorschlag in der „Neuen Zeit“ begründet. Dies
trug ihm eine Entgegnung der gleichfalls radikalen
„Reichs. Volksztg.“ ein, die nur von einem einzigen
Schlachtrufe wissen will: „Für die Arbeiterklasse!“ An
Stelle des erkrankten Mehring antwortet dem Leip-
ziger Blatte jetzt Kautsky. Er steht genau auf dem
Standpunkt Mehrings. Bemerkenswert ist, daß er als
Befürworter des Großbundes die längst verstorbenen
„Altmeister“ des Sozialismus, Karl Marx und Friedrich
Engels, zitiert. „Wenn Marx und Engels sich stets (s)
so energisch gegen das Wort von der reaktionären Masse
wendeten, so geschah es, weil sie fürchteten, es werde
dem Studium und der Ausnutzung der Interessen-
gegensätze innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft ent-
gegenwirken.“ Es ist allerdings richtig, daß Marx und
Engels die jederzeitige Unterstützung der Demokratie
und der Freihandelspartei empfahlen, weil sie in ihnen
Etappen zum Sozialismus sahen. Aber das ist doch
etwas ganz anderes als der Großbund. Anzuerkennen
ist, daß Kautsky sachlich und innerhalb der parlamen-
tarischen Formen bleibt, während Mehring seinen
Bündnisantrag an die Liberalen mit großen Unge-
zogenheiten gegen die Eingeladenen verband; eine
Manier, die die eigentümliche Eigenschaft des Herrn
Mehring bildet. Aber auch Kautsky macht kein Hehl,
daraus, daß bei dem Bündnisse die Liberalen von den

Genilleton.

Neuenahr.

Von Professor Otto Hesse.

Unter den deutschen Sommerfrischen und Badeorten nimmt Neuenahr eine besonders bevorzugte Stelle ein. Noch ist es nicht Weltbad im Sinne wie die altbekannten Heilquellen von Aachen, Baden-Baden, Ems, Wiesbaden u. a., und dennoch ist der Ruf seiner Sprudel und ihrer Wirkungen nicht nur in deutschen Ländern so bekannt, daß sich alljährlich eine ständige, auch internationale Gesellschaft um seine Quellen sammelt, deren fraktionierte Wirkungen auszumachen. Jährlich liegt der reizende Ort am Ausgange der Eifel, da, wo das Gebirge in die Ebene der Mosellandschaft nach dem Rhein hin übergeht; und diese glückliche Lage allein schon würde auch ohne seine Heilquellen Neuenahr als Sommeraufenthalt schon erscheinen lassen. Ist es doch landschaftlich bevorzugt, wie die schönsten Badeorte Deutschlands. Nach der einen Seite umrahmt von Bergen und herrlichen Wäldungen, zieht sich das Städtchen mit seinen breiten Straßen, schönen Villen und vornehmen Gasthäusern in dem Talkeßel dahin, weit genug abseits von den großen Verkehrsstraßen des Rheines, auf denen den ganzen Sommer hindurch Tausende von Menschen aneinander vorbeiziehen, und doch wieder nahe genug an jenen großen Verkehrsstraßen des Fremdenstromes; um seinen Sommergästen die bequeme Möglichkeit zu geben, sich nach Belieben auch in das bunte Treiben des sommerlichen Rheinlebens zu mischen, das im benachbarten Remagen, Rolandseck und Königswinter pulsiert.

Wald führt sich der Tag, an dem dieser herrliche Erd-
Ked, jenes liebliche Seitental unter Rheinstromes, das
uns in zahlreichen romantischen Windungen durch das zer-
klüftete Felsgebirge hinauf in die Eifel, zur Hohen Acht
hin, führt, durch eine schwere Wetterkatastrophe heimgesucht
wurde. Lange andauernde Regenzeit hatte die sonst so
harmlose rasch dahinströmende Ahr zu einem ansehnlichen
Flusse anschwellen lassen. Die zahlreichen Kruppen, welche
eine vorsorgliche Verwaltung in seinem Unterlaufe zum

Schutz und zur Erhaltung der weithin bekannten Forellen-
zucht in den Fluß bauen ließ, damit bei sommerlichem
Wassermangel immer noch hinreichende Wasserläden vor-
handen seien, in denen diese Fische ihr Dasein über die Zeit
der Not hinwegtreiben können, lagen tief unter dem Wasser-
piegel. Da entlud sich zum Entsetzen der Eifelbewohner
an einem Montag des verflochtenen Jahres im Quell-
gebiete der Ahr, in der Umgebung des Kreisstädtchens
Adenau, ein schweres Unwetter. Vollenbrüche warfen ihre
Wassermassen in kürzester Frist auf das engbegrenzte Berg-
gebiet um die Höhe Acht, die sich dann mit elementarer Ge-
walt und Geschwindigkeit in das schmale Flußtal ergossen,
alles mit sich fortziehend und vernichtend, was nicht durch
höhere Lage geschützt war. In wenigen Stunden glich das
ganze Tal bis nach Neuenahr hin einer schäumenden See,
die fast einen ganzen Tag lang alles unter ihren reißenden
Wellen begrub, ein Schrecken auch für die Tausende von
Fremden, die sich in Neuenahr zur Kur aufhielten. Viele
arme Abwinder verloren Hab und Gut; auch Menschenleben
endeten zahlreich in den Fluten.

Diese Bilder traten mir wieder in die Erinnerung, als
ich bei herrlichem Frühlingswetter die Fahrt nach dem
alten Rhein und von ihm hinauf ins schöne Ahrtal unter-
nahm. Heute keine Spur mehr von dem Schrecken jener
Zage. Wie alle Jahre zur beginnenden Frühjahrszeit liegt
die Neuenahrer Talebene morgens schön im Sonnenschein
da, der Ort selbst „frischgewaschen“ wie das Landhaus eines
holländischen Pensionärs am Sonntagmorgen. Neuenahr
bereitet sich vor, seine Sommergäste zu empfangen. Darum
reges Leben überall. Die schmucken Häuser, deren Fenster-
läden während des Winters fest geschlossen waren, stehen
weit offen. In ihre Fenster und Türen strömt frische Früh-
lingsluft und heller Sonnenschein. Dienstfertige Hände
scheuern und putzen überall, und pflanzen neue Blumen-
beete in den Vorgärten der Villen an, und am grünen Ufer
der Ahr lagern hochaufgeklappt die Blumen- und Treppen-
läufer der Fremdenpensionen, ihrer Reinigung harrend.
Neues Leben überall im Städtchen, dessen Bewohner in
langem Winterschlaf hinreichend Mühe hatten, sich von den
Strapazen zu erholen, die ihnen der Fremdenstrom des Vor-
jahres gebracht hatte.

Wer in Rheinlands schönster Wiesenstadt seine akademische
Jugend verlebte, kennt Neuenahr und das Ahrtal schon von
jener Zeit her. Mehr als einmal ist er als froher Student
am hellen Sonntagmorgen von Remagen aus, „wo das
Siebengebirge herüber grüßt, die Ahr dem Rheine entgegen-
fließt“, hineingewandert ins Ahrtal und hat zum ersten
Male in Neuenahr Station gemacht. Seit die Ahrbahn
fährt, wird der Fremde, der aus dem „Reich“ kommt und
Neuenahr besuchen will, diese Bahn benutzen. Auf den
großen Bahnstrassen oder auf einem schönen Rheindampfer
war er von Köln oder von Coblenz her in Remagen ange-
kommen und bestieg hier den neuen Zug, der ihn in 20
Minuten, an der mächtigen „Landström“ mit ihren Neben-
geländen vorbei und am weltberühmten „Apollinaris-
brunnen“ vorbei, nach dem Badeorte bringt. Im Unter-
kunft braucht er auch dann nicht zu sorgen, wenn er nicht
schon vorher sein Quartier bestellt hatte. Preiswerte Woh-
nung bieten ihm Privathäuser, zahlreiche Fremdenpensionen
und große Gasthöfe; auch in den Villen, die den Höhenzug
bis zum Waldestrande hinaus umrahmen, findet der wohl
passende Unterkunft, dem es im Orte selbst nicht behagen
will.

Den Hauptzug verdankt Neuenahr natürlich seinen
weithin bekannten Heilquellen. Schon lange hat es ihret-
wegen mit vollem Rechte den Namen „Deutsches Karlsbad“;
denn wirklich finden hier viele, die im Getriebe der Groß-
stadt und in der Hast des Berufslebens nervös geworden
sind, bei denen sich infolgedessen auch schon Störungen
ernster Art im organischen Leben eingestellt haben, während
der Frühlings- und Sommermonate eine unvergleichlich
schöne Kur- und Erholungszeit. Die bis zu 550 Meter auf-
steigende, meilenweit mit Laub- und Nadelholzwäldungen
bedeckte Berglandschaft ist durchzogen von wohlgepflegten
Spaziergängen, auf denen man bei stundenlangen Wande-
rungen im kühlen Schatten der hochragenden Eichen und
Buchen das Hasten und Treiben des Alltagslebens gern
vergessen mag. Ein stilles Elend inmitten der ruhlosen
Welt. . . . Wer aber den Zusammenhang mit dem geselligen
Leben doch nicht ganz missen will, dem bietet sich hinreichend
Gelegenheit zur Unterhaltung durch tägliche Promenaden-
kongierte im schönen Kurpark, durch ein gutes Sommer-

Sozialdemokraten gründlich „ausgenutzt“ werden sollen. Diese liebenswürdige Absicht haben wir längst erkannt, und insbesondere wurde von uns schon darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie auf mindestens 40 Sitze Wahlberechtigung in der Unterabteilung durch die Liberalen rechnen, während diese durch die sozialdemokratische Hilfe nur eine weit bescheidene Zahl von Mandaten gewinnen würden. Weder die Mehrheitsparteien noch Deutschlands Verhältnisse der Ausnutzungsbefähigung können auf die Liberalen sonderlich verlockend wirken.

Professuren und Schiffsabgaben.

Es wird schon wahr sein, was vor einigen Monaten ein Leipziger Blatt und jetzt wieder, unterteilt durch offiziöse Bestreitungen, die „Vossische Zeitung“ meldet, nämlich daß Wagner und Schmoller in absehbarer Zeit zurücktreten werden, und daß für sie (für beide zugleich) ein Ersatz bereits in der Person des Bonner Ordinarius Schumacher bestimmt sei. Solche Dinge stehen in der Regel außerhalb des Bereichs unsicherer Gerüchte: eine Reihe von Personen in Ämtern und Stellungen weiß davon, denn es handelt sich ja um eine Tatsache, und dann findet die Geschichte durch, bis jemand, der ein persönliches oder sachliches Interesse daran hat, sie in die Zeitung bringt. Es ist auch diesmal so, diese Nachricht von der in Aussicht genommenen Erhebung der Professoren Wagner und Schmoller durch Schumacher in Bonn stammt ersichtlich aus besten unterrichteten akademischen Kreisen, vielleicht sogar von einem der beiden Berliner Ordinarien, die über Bernhard nicht völlig haben siegen können und die jetzt der jüngeren Kraft ihres Kollegen Schumacher weichen sollen. Aber es ist gleichgültig, wer die Mitteilung in die Öffentlichkeit gebracht, hat, da sie jedenfalls zutrifft. Nicht mit gleicher Sicherheit wird sich etwas darüber aussagen lassen, ob auch die Deutung richtig ist, wonach Professor Schumacher mit der Berliner Professur belohnt werden soll, weil er auf dem Mannheimer Kongress des Vereins für Sozialpolitik den Standpunkt der preussischen Regierung in Sachen der Schiffsabgaben in einer aufsehenerregenden Rede verteidigt hat. Die Behauptung eines Zusammenhangs zwischen dieser Rede und der beabsichtigten Berufung nach Berlin steht außerhalb einer zwingenden Beweisbarkeit; man kann in dieser Hinsicht glauben oder nicht glauben, je nachdem man mehr Sympathie oder mehr Skepsis in sich hat. Indessen ist es einigermassen fatal für Professor Schumacher, daß die Behauptung eines solchen Zusammenhangs nur einmal aufgestellt worden ist. Auch wenn sie falsch ist, wird nicht zu verhindern sein, daß man sie immer wieder zu hören bekommt. Befürchtend freilich könnte es schließlich wirken, daß jede Bemühung für das Schiffsabgabengesetz ja doch umsonst ist. Diese Vorlage wird klanglos verschwinden.

Deutsches Reich.

Δ Konservative Logik. Der Landesverband beider Medienburg des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie beschloß in seiner letzten Tagung, diejenigen Kandidaten einer bürgerlichen Partei, die sich nicht von vorn herein und unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie erklären, ebenso zu bekämpfen wie die Kandidaten der Sozialdemokratie. Die „Deutsche Tageszeitung“ findet diesen Beschluß „verständlich und selbstverständlich“. Wir finden ihn unlogisch und töricht. Die Herren, die die Bekämpfung der Sozialdemokratie als ihr einziges und oberstes Ziel anerkennen, werden sich selbst unter, wenn sie nun plötzlich die Sozialdemokratie unterstützen, weil andere Leute sich zur Sozialdemokratie anders stellen als sie selbst. Entweder ist die Sozialdemokratie die politische und moralische Ausgeburt, als die sie von dem Reichs-

band hingestellt wird — dann muß sie stets und unter allen Umständen bekämpft werden, gleichviel wie andere Parteien sich zu ihr stellen; oder aber die sozialdemokratische Gefahr ist nicht so groß, dann soll man sie aber auch nicht immer an die Wand malen. Zwischen beiden Eventualitäten müssen sich die mecklenburgischen Reichsverbänder irgendwie entscheiden. Die Sozialdemokratie für ein Unheil zu halten und sie doch gleichzeitig indirekt zu unterstützen, das ist eine Logik, die nur den „Politikern der Bosheit“ verständlich sein wird.

Über das Spruchkollegium im Falle Jatho äußert sich mit anerkennenswerter Deutlichkeit der Pfarrer Lic. Jatho wie folgt: „Im Spruchkollegium — ich kann es nicht anders ansehen — hat der Unglaube in der evangelischen Kirche Gestalt gewonnen. Die neue Einrichtung ist ein Fremdkörper in der Kirche des Glaubens, der entweder ausgeschieden werden muß oder ihren Zerfall herbeizwingen wird. Der Protestantismus ist eben keine „Kirche“ im eigentlichen, d. h. im katholischen Sinne, keine göttliche Rechtsanstalt, sondern es ist eine notwendig in die Formen landschaftlich abgegrenzter Organisationen eingesetzte religiöse, geistige, kulturelle Lebensbewegung und nichts ist an diesen Kirchengemeinschaften heilig, nichts unveränderlich und unveränderlich als der Glaube, und der ist Gottesgabe.“

× Auszubildungsreform für den höheren Konsulatsdienst. Bei der Zuständigkeitsbehörde ist seit längerem eine Vertiefung der fachwissenschaftlichen Ausbildung der Auswärtigen, die für den höheren Konsulatsdienst in Frage kommen, geplant. Demnach sollen nun Kurse eingerichtet werden, die eine Erweiterung der theoretischen Vorbildung der Auswärtigen für den praktischen Dienst bezwecken. Der Besuch der Kurse kommt für die Auswärtigen in Frage, wenn sie im Auswärtigen Amt beschäftigt sind. Die Vorlesungen sollen von einer Anzahl von Praktikern und Theoretikern abgehalten werden, die sich besonders hierfür eignen.

+ Vernunft über die Budgetverweigerung. Das „traditionelle, so gar keine Denkanforderungen stiftende, geistig und parteipolitisch bequeme Nein“ bei der Ablehnung des Gemeindefinanzhaushalts durch die Sozialdemokratie wird von Eduard Vernunft in den „Sozialistischen Monatsheften“ einer sehr netten, scharfen Kritik unterzogen. Der sozialistische Dilettant behauptet mit Recht, daß der Gedanke der prinzipiellen Weigerung sich keineswegs nur auf den Gesamtsatz, sondern auch auf die Einzelteile beziehen müßte, und er fährt wie folgt fort: „Denn nicht in der Gesamtsumme der Einnahmen, sondern in dem, was die einzelnen Einnahmen bringen, manifestiert sich das bekämpfte Verwaltungsprinzip. Folgerichtiges Denken würde uns daher nötigen, schon bei den Einzelteilen unter allen Umständen Nein zu sagen, so lange die sozialdemokratischen Grundsätze nicht bis aufs Äußerste durchgeführt sind. Wohin das in der Praxis führen würde, braucht hier nicht ausgemacht zu werden; denn nirgends ist die Forderung, so zu handeln, ernsthaft aufgestellt worden. Kann ich aber als sozialdemokratischer Stadtwortführer für den Schuletat stimmen, der doch so vieles deckt, was ich grundsätzlich bekämpfe, kann ich für Steuern stimmen, durch die die Mittel für Ausgaben aufgebracht werden, von denen ein Teil der Sozialdemokratie in tiefster Seele verhaßt ist, welchen Sinn hat es dann, für die Schulabstimmung das Nein als unantastbares Gebot vorzuschreiben? Was würde man im normalen Leben von dem halten, der zu einem sagte: Du darfst zu A, zu B, zu C, zu D, kurz, das ganze Alphabet hindurch zu allen Buchstaben Ja sagen; aber so du dich je einmal unterheben solltest, zum Alphabet selbst Ja zu sagen, gehörst du dahin, wo da ist Heulen und Zähneklappern. Ich fürchte, wer so reden wollte, belände sehr bald ein drastisches Berliner Versehen zu hören. Und doch hätte er nur die Logik des „Vorwärts“ befolgt.“ Vernunft bezeichnet schließlich das unter allen Umständen einzuhaltende Gebot des Nein für eine die Bewegung lähmende Weigerung am Nein und in seiner Wirkung auf die Gegner als einen löschpapierartigen Dösel, dessen Schwingen nur Lärm hervorrufen kann. — Alles, was hier Vernunft in so drastischer Form vorbringt, ist beweiskräftig natürlich.

wiederum ein Jahrzehnt später vervierfacht. Das Jahr 1900 sah fast 15 000, und wieder ein Jahrzehnt hatte auch diese Zahl sich verdoppelt. Wer in deutschen Landen die Sorgen des Alltagslebens auf einige Wochen hinter sich werfen darf, wer sich kurze Zeit in eine Sommerfrische zurückziehen kann, wer endlich seine zertriebenen Nerven erholen muß, der zieht nach Neuenahr; er wird auf seine Kosten kommen. Schon mancher zog hoffnungslos dort ein und kehrte frohen Herzens zu den Seinen zurück. Wählt ihm bei der Ankunft ein herrlicher Wandertag, wie unlängst in majestätischer Unterwelt hinter den Bergen von Wörreiter verschwinden sehen, dann wird schon bald wieder die Hoffnung in sein Herz einziehen. Die Macht des Gemütes aber ist immer der treueste Gehilfe des Arztes gewesen.

Aus Kunst und Leben.

* Eine moderne Industriehalle. Ein merkwürdiges Bauwerk, das zur Vorführung der Erzeugnisse der modernen Verkehrstechnik dienen soll, wird in New York entstehen, und das erforderliche Baukapital von 8 Millionen Mark ist bereits gesichert. Das Bauwerk ist dazu bestimmt, Flugmaschinen, Motorboote, Automobile in der Fahrt zu zeigen, auf dem Dach ist eine große Landungsfläche und eine Anlaufschleife für Flugmaschinen vorgesehen, im Innern des Baues wird ein 42 Meter langer und 20 Meter breiter Wasserkanal zur Vorführung von Motorbooten dienen, und am die Flugmaschinen und Boote zu transportieren, wird ein mächtiger Aufzug gebaut, der 8½ Meter lang und ebenso breit ist und 300 Personen auf einmal zu den oberen Etagen oder auf das Dach führen kann. Im Unterbau dieses Industriepalastes wird ein mächtiger „Kaskaden“ eingerichtet, der 6000 Gassen Raum bieten soll. Das Hauptgeschloß wird Läden enthalten, aber die sieben höheren Etagen dienen ausschließlich Ausstellungszwecken. Eine interessante architektonische Neuerung ist der bewegliche Boden des großen mittleren Hofes. Durch einen komplizierten Mechanismus kann der ganze Boden je nach Bedarf gehoben oder gesenkt werden, so daß man z. B. im mittleren Hofe in der Höhe des 2. Stockwerks eine Aus-

auch für die Staatsbahnhöfe. Auch hier ist die grundsätzliche Weigerung ein Verfahren, das ebenso wenig innere Logik in sich trägt, wie es imponierend wirkt.

□ Auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichts wesen entwickelt sich — als eine neue Form von kaufmännischen Unterrichtsanstalten neben der kaufmännischen Fortbildungsschule — die Handelsvorschule, d. h. die Angliederung einer Handelsklasse an eine allgemein bildende Anstalt, wie z. B. die Mittelschule. Allerdings sind die Versuche, die bisher, z. B. in Mainz, Aachen, Frankfurt a. M., mit solchen sogenannten Handelsklassen an höheren Schulen gemacht sind, wenig glänzend ausgefallen. Der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser“ hat, wie er uns mitteilt und wie auch in seinem kürzlich erschienenen Jahresbericht des Händlers ausgeführt ist, auf eine Anfrage des Leipziger Handelsgehilfen-Verbandes erklärt, daß auch j. E. die Handelsvorschulen nicht ins Auge faßen, dem Lehrling die umfassende, vielseitige Ausbildung zu vermitteln, die er für seinen Beruf nötig habe, weil dieser Schule die notwendige Verbindung mit der Praxis fehle. Die Vorschule kann daher nicht an die Stelle der heutigen, die praktische Lehre begleitenden und ergänzenden kaufmännischen Fortbildungsschulen treten, sondern kann nur als Vorbereitung für die Praxis und den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule gelten. Falls eine genügende Anzahl von Lehrlingen mit solcher Vorschulbildung vorhanden ist, könnte in der Fortbildungsschule auf sie Rücksicht genommen werden, damit sie nicht alles das noch einmal langsam mit durchzunehmen haben, was ihnen in der Vorschule bereits beigebracht ist.

Deutsche Kolonien.

Über eine Strafexpedition nach dem Markhanggebiet (Neu-Guinea) berichtet Bezirksamtmann Berghausen von Friedrich-Wilhelms-Bahnhof nach einer Veröffentlichung des „Deutschen Kolonialblattes“: Auf einer Reise nach dem Siongsong erhielt ich am 25. Januar in dem Kamakadof Duffana, unweit Samarapah, daß der Paradiesvogel-Jäger Richard im Januar im Hinterland des Herzoggebirges von Eingeborenen erschlagen worden. Richard war mit neun Jungen bei Steinmetzspitze in das Herzoggebirge eingedrungen. Nach mehreren Tagen war er auf zahlreiche Eingeborene gestoßen, mit denen er freundliche Beziehungen anknüpfte. Die Eingeborenen heißen Wuang. Nach kurzem Aufenthalt ging Richard, unter Zurücklassung seines Gepäcks und von acht Jungen, nur von einem Jungen und zwei Wuang-Eingeborenen begleitet, weiter in nordwestlicher Richtung vor. Er ließ hier auf die zahlreichen Wambas-Eingeborenen, die mit den Wuang-Eingeborenen in Feindschaft leben. Die letzteren hatten Richard auch vor einem Betreten des Gebietes der Wambaleute gewarnt. Richard wurde dann von den Wambaleuten trotz Gegenwehr erschlagen, mit ihm der ihm begleitende Arbeiter und ein Wuang-Eingeborener. Der überlebende Wuang-Eingeborene brachte die Kunde zu seinem Vorgesetzten, worauf die Richard'schen Arbeiter die Habe des Getöteten mit Hilfe der Eingeborenen zur Küste nach Duffana brachten. Die erneute Ermordung eines Weißen und die Rücksicht auf die Rassenfrage, die gerade in der Gegend des Markham in ständiger Furcht vor den Überfällen der Hinterlandbewohner leben, machten ein energisches Durchgreifen gegen die Wambaleute notwendig. Von Morobe, wohin ich zur Erledigung anderer Geschäfte mit „Gabriel“ fuhr, nahm ich den Postmeister Kraus mit 25 Soldaten zur Verstärkung mit und marschierte am 28. Januar mit ihm und 45 Soldaten bei Steinmetzspitze ins Herzoggebirge. Dieses wurde in seinen verschiedenen Höhenzügen durchquert, wobei Höhen von zweifellos über 1200 Meter (Moosvegetation) überschritten werden mußten. Am 31. Januar gelangten wir zu den Wuangleuten, mit denen wir gleichfalls freundliche Beziehungen anknüpfen. Am 1. Februar wurde dann unter Zurücklassung sämtlichen Gepäcks gegen die Wambaleute vorgegangen. Wir waren von über 400 mit Speeren, Pfeilen und Bögen, Holzschwertern und Schellen bewaffneten Wuangleuten begleitet. Als wir in dem Gebiet der Wambaleute ankamen, sammelten sich Scharen von Eingeborenen in den Dörfern

theater im neuverbauten städtischen Hofkloster, durch ein opulent ausgestattetes Festszimmer und durch allerlei andere Zerzierungen, wie sie ein modernes Babelleben eben mit sich bringt.

Die ganze Gegend um Neuenahr ist, wie die Eifel überhaupt, an Mineralquellen, die hier und dort mehr oder weniger reichlich fließen, nicht arm. Als nächster reichlicher Zuerfling nach der Rheinebene hin kommt die einer englischen Gesellschaft gehörige „Apothinarquelle“ aus den Bergen, deren kohlensaures Wasser als erfrischendes Tafelgetränk in der ganzen Welt bekannt ist. Die Thermalquellen von Neuenahr erschloß im Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Bonner Geologe Professor Bischof. Aus einer Tiefe von 90 Meter legte er die heutige Hauptquelle, den „Großen Sprudel“ mit seinem 40 Grad C. warmen Wasser frei, dem sich neben mehreren kleineren Quellen im Jahre 1906 noch ein zweiter weit stärkerer Sprudel zugesellt hat. Sie bilden die eigentlichen Heilquellen von Neuenahr und sind im wesentlichen Thermen, die reichhaltiges Natriumwasser liefern, und als Heilmittel gegen Gichtreum und Diabetesleiden in Anwendung kommen. Die Wirkung dieser Quellwasser ist mildesten, belebend und stärkend; sie wird durch die kohlensäurereichen Gase, die mannigfachen Tüpfeln, die Wellen- und Injektionsvorrichtungen sehr zweckmäßig verstärkt. Auch das Klima Neuenahrs begünstigt in hervorragendem Maße die ausgezeichneten Kurfolge. Das hier von Westen nach Osten laufende, gefüllte gelegene Abtal empfängt die ersten Strahlen der aufgehenden und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne. Dadurch ist eine gleichmäßige Temperatur bedingt, die im Laufe des Tages nur sehr geringen Schwankungen unterliegt. Sie gestattet es auch empfindlichen, leicht empfänglichen und schwachen Naturen beinahe den ganzen langen Frühlings- und Sommerzeit über die frische, stärkende, opulente Luft der bewaldeten Höhen zu genießen, ohne das Zimmer verlassen zu müssen. Nebel werden während der Sommermonate gar nicht beobachtet, so daß auch Brustleidende sich hier wohl fühlen.

Kein Wunder, daß die Zahl der Kurgäste und Sommerfrischler von Jahr zu Jahr erheblich zunimmt. Im Kriegsjahr 1870 waren 1597 Fremde in Neuenahr; im nächsten Jahrzehnt hatte sich ihre Zahl bereits verdoppelt, und

stetig veranfaßt und das 10. und 11. Stockwerk dann als Logen und Galerien benutzt. Das merkwürdige Bauwerk soll in den Madison's Gardens entstehen. Die fertigen Pläne sind gegenwärtig dem Stadtbaurat von New York zur Genehmigung eingereicht.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Potsdam ist ein Freilufttheater auf dem Brauhäuserberg gegründet worden, welches das Heimatspiel „Der eiserne Hella“ an jedem regnerischen Sonntag zur Aufführung bringt. Der Zuschauerraum faßt 1600 Personen. — Karl Burrian, der kontraktbrüchige Dresdener Kammerfänger, erhielt, wie wir in der „Frankf. Ztg.“ lesen, ein Angebot der kaiserlichen Oper in Petersburg, die bekanntlich die höchsten Gagen in Europa zahlt. Bei monatlich hundertmaligem Auftreten soll er in acht Monaten insgesamt 100 000 M. erhalten. Auch die Metropolitan Opera sucht ihn zu gewinnen. — Des Geigers Joseph Joachim Freunde, Verehrer und Schüler haben beschlossen, diesem ein Denkmal zu errichten, das in einer Nische in der großen Halle der Hochschule für Musik in Berlin aufgestellt werden soll. Die Ausführung des Denkmals hat Professor A. v. Hildebrand in München übernommen. — Professor Chantemisse in Paris erklärte sich von Mahlers allgemeinem Jubel außerordentlich befriedigt und hofft, die ernste Gefahr endgültig beseitigt zu haben.

Blühende Kunst und Musik. In Breslau erzielte Heinz Lewin's Operette „Morgen wieder lust!“ als Eröffnungsvorstellung des dortigen Sommertheaters einen vollen Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Der Verein Naturforschungs- und Stutgart beabsichtigt, in der Eifel einen Naturpark anzulegen, und zwar auf dem hohen Bann, das in seiner eigenartigen Gestaltung, mit seiner Tier- und Pflanzenwelt erhalten werden soll. — In der deutschen medizinischen Wochenschrift findet sich ein höchst interessanter Aufsatz des hiesigen bekannten Chirurgen Sanitätsrat Dr. Hadenbruch über den Körperquerschnitts-Verhältnis bei Blinddarmentzündungen. Die dort empfohlene Methode dürfte sich zweifellos bald überall einführen.

und führten dort Kriegszüge auf. Wir rückten bis zu einer hohen Bergkuppe bei dem größten der Bambadörfer vor; dort gingen dann die Bambaleute von zwei Seiten in langen Reihen, hinter ihren mannshohen Schilden gebückt, direkt zum Angriff gegen uns über. In fast dreistündigem Gefecht wurden sie zurückgeschlagen und auseinandergetrieben. Das große Bambad Dorf wurde unter Feuer genommen und eingeäschert. Die Bambaleute hatten etwa 40 Tote. Die befreundeten Buangleute griffen in das Gefecht ein. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Die Soldaten, anfänglich durch die Menge der Gegner und den Einfluss der aufgeregten Buangleute unruhig gemacht, hielten sich nachher sehr tapfer. Polizeimeister Kraus verdient für sein ruhiges, tapferes Vorgehen volle Anerkennung. Nach insgesamt 11 Stunden, während deren wir außer etwas wildem Juchzen nichts gehört hatten, gelangten wir wieder in Buang an und erreichten nach zwei Gewaltmärschen am 3. Februar die Küste. Nach Angabe der Buangleute ist Richard von den Bambaleuten begraben und nur die beiden ermordeten Schwarzen sind aufgefunden worden.

Ausland.

Rußland.

Die Anzahl der Juden in Warschau. Aus Warschau meldet man der „N. J. R.“: Wie die „Gazeta Warszawska“ auf Grund amtlicher Ziffern mitteilt, beläuft sich gegenwärtig die Zahl der jüdischen Bevölkerung von Warschau auf 308 061 Seelen, gleich 37 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Vereinigte Staaten.

Zum englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag. Wie man der „Morning Post“ aus Washington telegraphiert, seien die irischen und deutschen Elemente in den Vereinigten Staaten dem englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag feindselig gesinnt. Ein bekannter republikanischer Senator erklärte, daß er direkte Informationen habe, wonach namentlich die deutschen Kreise auf gewisse Senatoren, die dem Präsidenten Laft unfreundlich gegenüberstehen, einwirken, um dieses Schiedsgerichtsprojekt zu Fall zu bringen.

Das Bundesreservat an Wäldern. Der oberste Gerichtshof erklärte, das Bundesreservat an Wäldern in verschiedenen Teilen des Landes ohne die Zustimmung des Staates, in dem die Wälder liegen, für verfassungsmäßig. Diese Entscheidung sichert der von Roosevelt eingeleiteten Schutzpolitik ihre Gültigkeit.

China.

Die Konferenz. Der Regent empfing 27 fremde Delegierte, einen chinesischen Delegierten sowie einen chinesischen Kommissar für die Konferenz in Audienz, wobei er den Chinesen seinen Dank aussprach für die Arbeit der Konferenz, die der ganzen Welt zum Segen gereiche. Bemerkenswert war die äußere Form dieser ersten Chinesen und Fremden gleichzeitig erteilten Audienz, da von den chinesischen Teilnehmern nicht verlangt wurde, daß sie vor dem Regenten knien.

Luftschiffe und Aeroplane.

Absturz eines Militärsliegers.

Wb. Mühlhausen im Elsaß, 2. Mai. Oberleutnant Moser vom 15. Feldartillerie-Regiment in Saarburg, der erst vor wenigen Tagen sein Führerexamen als Flieger abgelegt hat, stieg heute morgen bei prächtigem Wetter auf seinem Hweideder auf, in der Absicht, eine Stunde lang zu fliegen. Nachdem er bereits eine halbe Stunde geflogen war und zweimal das Dorf Gabsheim überflogen hatte, wollte er gerade über dem Gabsheimer Bahnhof eine Kurve nehmen; er nahm sie aber anscheinend zu scharf, denn er stürzte plötzlich aus einer Höhe von etwa 60 Meter herab. Der Offizier wurde bewußtlos aufgehoben; sein Zustand scheint hoffnungslos zu sein. Der Apparat ist vollständig zerstört.

Wb. Sewastopol, 1. Mai. Der Militärslieger Nagevitch und sein Bruder stürzten mit einem Blériot-Flugzeug ab und wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden vor 100 Jahren.

Von Th. Schäfer.

I.

Das Resultat der letzten Volkszählung in unserer Stadt legt die Frage nahe, wie sah es in Wiesbaden vor etwa hundert Jahren aus? Die Gebietsveränderungen nach dem Münchener Frieden gaben im August des Jahres 1806 der fürstlich Nassau-Usingen'schen Regierung zu Wiesbaden Veranlassung, die Bevölkerungs-Ziffer in dem neugebildeten Staat feststellen zu lassen. Bei der Zählung ergab sich, daß zu Wiesbaden, der Hauptstadt des Fürstentums, in 407 Wohnhäusern, 2 herrschaftlichen Höfen (Schloßhof und Koppensheimer Hof) und 11 Erbleihmühlen (Herrn-, Künzel-, Pfaffen-, Jundern-, Pleß-, Neu-, Kumpel-, Stein-, Kupfer-, Weikitz- und Dietenmühle — in dieser Reihenfolge sind sie aufgeführt) 2294 Personen wohnten. Davon waren christlichen Glaubens: 416 Ehepaare, 38 Witwen, 100 Bittwen, 29 Einzellebende männlichen Geschlechts, 64 verglichen weiblichen Geschlechts, 572 Kinder männlichen und 594 Kinder weiblichen Geschlechts; jüdischen Glaubens waren vorhanden: 11 Ehepaare, 1 Witwe, 4 Bittwen, 4 Einzellebende, 18 Kinder männlichen und 16 weiblichen Geschlechts.

Zinnerhalb der verfallenden Stadtumwehrung bildeten, wenn wir beim Mainzer oder unteren Stadtor beginnen, die äußerste Straßengrenze: die Froch- oder Dredgasse (Mauergasse), das Schulgäßchen, der Baumarkt (Hochstraße), der Michelsberg, der Gemeindegarten, die Lang-, Weber-

und Soalgasse bis zum Römerbad, die Badgasse (Kochbrunnenplatz), der Kranz, die Spiegel- und Weiße Kreuzgasse, die Barne Badgasse (spätere Kleine Burgstraße), die Stallgasse (Mühl- und untere Goldgasse), die Meßgergasse und die Marktstraße bis wieder zum Mainzer Tor. Von der Barne Badgasse, die erst um 1815 als Straße ausgebaut und durch den Kontrollhofgarten nach dem Markt weitergeführt wurde, konnte man auch an der Herrnhütte vorbei durch den Schloßhof und Koppensheimer Hof den Ausgangspunkt am Tor erreichen. Der Graben, die spätere Grabenstraße, diente den Bewohnern der Meßgergasse als Zufahrt zu ihren Ökonomiegebäuden; noch 1811 wurden die Gesuche von 6 Einwohnern, sich im Graben anbauen zu dürfen, abschlägig beschieden.

Der Charakter des Orts war ein durchaus ländlicher oder doch fleinsädtischer. Wenn nicht schon für sich spräche, daß zu den 420 Häusern, Höfen und Mühlen 197 Scheunen und 24 Stallungen gehörten, und an Zugvieh 148 Pferde und 71 Ossen gehalten wurden, so ließen es die mancherlei Polizeiverordnungen jener Zeit erkennen, die das Herumlaufenlassen von Schweinen und Ferkeln auf den Straßen, das Jagen der Pferde zur Tränke, das Auswaschen und Aufhängen der Felle durch die Gerber an den offen durch die Stadt fließenden Bächen, das Trocknen von Wäsche vor den Fenstern und auf den Stadtmauern, das Hinauswerfen von Urat und Ausgießen von Beschwasser auf die Straßen, das Reinigen von Küchengeräten und Bügen von Grünzeug am Marktbrunnen, das Standhalten beim Wasserschoß aus dem offenen Kochbrunnen und noch manches andere mit Strafe bedrohten. Bekanntmachungen der Gemeinde bejorgte der Ortsdiener mit der Schelle, der beispielsweise am 26. März 1821 ausstellte, daß die Straßenführung von der Barne Badgasse und von dem Durchbruch der mittelmäßig angelegten Wilhelmstraße nach dem Markt den Namen Burgstraße (weil sie an den Resten der ehemaligen Burg vorbeiführte) erhalten habe. Andere Neuigkeiten und Vorgänge erfuhren die Einwohner durch das wöchentlich einmal in einem, zwei oder zuweilen auch vier Quartallstücken erscheinende „Wochenblatt“, das 1807 312 einheimische und auswärtige Abnehmer hatte. Vorher dem Marktbrunnen spendeten 5 Brunnenansäuerer das Trinkwasser für die ganze Stadt. 20 mit Öl gespeiste Straßenlaternen waren seit 1804 bestimmt, das nächtliche Dunkel derselben zu erhellen.

Nach 1808 trat jedoch das Badestädtchen aus seinem altväterlichen Rahmen heraus. Fürst Friedrich August ließ zunächst zur Unterbringung seines vermehrten Neuenburgerpersonals vier neue Häuser vor dem Mainzer Tor errichten, die nachmaligen Gerichtsgebäude, von denen eins der Polizeidirektion gegenüber in der Marktstraße noch heute steht. Die immer merklicher hervortretende Wohnungsnot zu beseitigen, genügt es bei dem sich mehrenden Zugang und den Veränderungen in den Behörden nach Vereinigung der Nassauischen Fürstentümer zu einem Herzogtum im Jahre 1806 natürlich nicht. Der Landesherren entließ sich deshalb zur Anlage einer von den neuen Häusern nach der Plehmühle hinziehenden „Neustadt“. Durch Bewilligung freier Bauplätze und finanzielle Unterstüßungen regierte die Baukunst in der Bürgerstadt so mächtig an, daß für die Winderbemittelten vor der entgegengesetzten Stadthälfte, hinter dem Hospital, eine zweite Baulinie eröffnet werden mußte. Aber auch dabei blieb es nicht. Man sah sich bald gezwungen, die „Neustadt“ westwärts zu verlängern, die dann am 1. März 1811 den Namen „Friedrichstraße“ erhielt. Die nächste Folge war die Ablegung des Reutors im Jahre 1811, des Mainzer Tors im Jahre 1813 und des Richtors im Jahre 1815, sowie die Verlängerung der Neu- und der Kirchgasse bis zur Friedrichstraße.

Unterbreiten hatte die Erbauung eines Kurgesellschaftshauses hinter dem Bienenbrunnen und die Herrichtung der daselbst umgebenden Anlagen in den Jahren 1807 bis 1812 auch auf der Ostseite der Stadt mancherlei Neuerungen gebracht. Der Trockenlegung des Barne Weichers in den Jahren 1805 bis 1807 war 1810 die Anlage einer Allee-straße über den Barne Damm gefolgt, deren Ausbau als Wilhelmstraße rasche Fortschritte machte, nachdem der Herzog dort 1813 das „Neue Palais“ (jetzige Museum) hatte erbauen lassen. Der Verkehr nach dem Kurgesellschaftshaus brachte es mit sich, daß 1810 das Sonnenberger Tor am „Kitter“ in der unteren Webergasse als Feldsperre geschlossen und, namentlich zum Austritten des Viehs, die Soalgasse nach dem Sonnenberger Weg geöffnet wurde. Auch die vor dem Sonnenberger Tor gelegenen Hengeln und Häuerlein wurden 1811 abgebrochen und nach der Hospitalstraße (Kerstraße) und „hinter den Sälen“ (Käfergasse) vertrieben. Der Abbruch des Sonnenberger Tors, die Erweiterung des Sonnenberger Wegs zu einer Fahrstraße und der Durchbruch der Wilhelmstraße nach dem Markt hin (Burgstraße) fand im Jahre 1812 statt. (Ein Schlußartikel folgt.)

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 3. Mai 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 1000 M. für die Vergütung des Verbindungsganges zwischen der Wandelschule des Kochbrunnens und der Herrnhütte. Ver. Bau-A. 2. Festsetzung eines Fluchtlinienplans für die Krimhildentrage. Ver. Bau-A. 3. Abänderung des Fluchtlinienplans für den Distrikt „Herrnhütte Berg“. Ver. Bau-A. 4. Antrag auf Auszahlung des für Beseitigung des Niveauübergangs der Staatsbahn in Erbenheim bewilligten Zuschusses von 22 000 M. Ver. Fin.-A. 5. Desgleichen auf Bewilligung von 500 M. für die Ausführung von Reparaturarbeiten an einer Anzahl Bilder der Gemälde- und der Steinmannschen Sammlung. Ver. Fin.-A. 6. Bewilligung des im Haushaltsplan für 1911 nicht vorgesehenen Differenzbetrags von 300 M. für einen Mittelschullehrer. Ver. Fin.-A. 7. Desgleichen des im Haushaltsplan für 1911 nicht vorgesehenen Teilbetrags des Wittwengeldes für die Witwe des Lehrers Philipp Höpp. Ver. Fin.-A. 8. Unentgeltliche Rückübertragung einer an die Stadtgemeinde abgetretenen, aber nicht mehr erforderlichen Straßengasse (Schumannstraße). Ver. Fin.-A. 9. Antrag auf Übertragung eines Kredits von 500 M. des städtischen Krankenhauses von 1910 auf das Rechnungsjahr

1911. Ver. Fin.-A. 10. Magistratsvorlage, betreffend den Umbau der Wilhelmstraße. Ver. Bau-A. 11. Antrag auf Biesengrundstücken im „Rabengrund“. 12. Verkauf einer städtischen Grundfläche an der Goebenstraße. 13. Desgleichen einer städtischen Grundfläche an der Platter Straße.

— Die französische Fremdenlegation ist vor kurzem Gegenstand der parlamentarischen Verhandlung gewesen infolge eines Urteils des Kriegsministers v. Heeringen über diese abenteuerliche Truppe unserer französischen Nachbarn, zu der sich leider so viele Deutsche immer noch anwerben lassen. Das Interesse daran war ein recht lebhaftes und dieses läßt erwarten, daß ein Vortrag eigener Erkenntnisse in der französischen Fremdenlegation von gewöhnlichem Erfolg sein wird. Der Vortragende ist Herr Bischof, von dem wir neulich schon ein interessantes Lebensbild veröffentlicht haben. Er war, wie nochmals erwähnt sei, der Anführer der im September 1908 in Afrika bei der französischen Fremdenlegation desertierten Legionäre. In schlichten Worten schildert er seine Erlebnisse bei dieser Flucht. Herr Bischof, dessen Brust neben anderen Ehrenzeichen für die Rettung einer Standarte und eines Generals in Tonking das Kreuz der Ehrenlegion schmückt, ging mit 16 Jahren zur See. In Zamatra auf Madagaskar fiel er den Werbern der Fremdenlegation zum Opfer. Bei der Desertion hat er schwere Verwundungen am rechten Arm, dessen Hand vollständig gebrauchsunfähig ist, sowie am rechten Fuß und am Hinterkopf davongetragen. Seine einfachen Erzählungen tragen den Stempel der Wahrheit. Er ist gezwungen, sich auf diese Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und schon deshalb wäre ein zahlreicher Besuch seines Vortrags recht sehr zu wünschen. Der Vortrag findet am nächsten Freitagabend, 8½ Uhr, im „Wartburgsaal“, Schwalbacher Straße 51, statt.

— Unsere gefiederten Sänger sind wieder aus dem Süden zurückgekehrt. Nun wundert sich mancher, daß in seinem Garten sich keine von ihnen niedergelassen haben trotz schöner, dichter Büsche und sonstiger Rastgelegheiten. Die Ursache ist dem erfahrenen Vogelfreund bekannt. Unsere Sänger lieben fast alle den Aufenthalt in der Nähe der Bäche oder der Gewässer im allgemeinen. Ganz besonders unsere Nachtigall hält sich meistens an Quellen oder Teichen auf. Weißlich suchen sie diese nicht allein auf, um den Durst zu stillen, sondern, weil sie sehr reinlich sind, vor allen Dingen, um zu baden. Schreiber dieses konnte öfter beobachten, wie sich kleine Vögel mitten im Winter zwischen dem Eis im fließenden Wasser mit dem größten Eifer und Vergnügen tummeln. Darum, lieber Vogelfreund, gib ihnen in deinem Garten Gelegenheit, zu baden. Es genügt, eine flache Schüssel an einer offenen Stelle in der Erde einzusetzen und öfter, wenn es lange nicht geregnet hat, mit Wasser zu füllen. Du wirst dann das Vergnügen haben, zu sehen, wie die kleinen so reichlich Gebrauch von dem Bad machen und, nicht zu deinem Schaden, sich auch in deinem Garten häuslich niederlassen. Es ist um so notwendiger, auf die angegebene Weise den Vögeln Badegelegheiten zu schaffen, als Wiesbaden leider nur „einen einzigen“ laufenden Brunnen besitzt — den Löwenbrunnen. Dr. Br.

— Der Postbericht für Wiesbaden, gültig vom 1. Mai ab, ist erschienen und durch den Verlag Rud. Bechtold u. Co. hierseits zu beziehen. Er verzeichnet die abgehenden und ankommenden Posten und gibt Auskunft über die Schalterdienststunden, die Annahme von Telegrammen, den Beginn der Ortsbestellung und andere wissenschaftliche Punkte im Post- und Telegraphenverkehr.

— Wer ist der Fieber? Eine Frau Thurella, Schwalbacher Straße 71, verlor gestern mittag auf dem Michelsberg über 300 M. Sie ist keineswegs mit Glücksgefühlen gesegnet und muß den hohen Betrag ersetzen, falls der Fieber unehrlich ist.

— Zum Fall Osterhoff. Die bei dem bekannten Attentat erheblich verletzt gewesene Frau Osterhoff ist als geheilt aus dem hiesigen Krankenhaus wieder entlassen worden.

— Meistertitel. Derjenige, welcher nicht durch die Übergangsbestimmungen den Titel zu führen berechtigt ist, hat die staatliche Meisterprüfung zu machen. Es dürfte aber wenig bekannt sein, daß am 1. April 1913 die sogenannte Karrenzeit verstrichen ist. Obwohl heute schon die Prüfungen einen ernsten Charakter haben, ist immer noch eine gewisse Milde angedacht, was aber nach dem 1. April 1913 nicht mehr möglich ist. Es sollen also die Meister oder solche Handwerker, die es werden wollen, darauf aufmerksam gemacht werden, den oben genannten Termin nicht zu übersehen und womöglich jetzt schon die Meisterprüfung ablegen.

— Reichsgerichtliche Grundzüge für Weinprozeße. Nach zwei Richtungen hin ist ein eben gefälltes Reichsgerichts-urteil für Winger und Weinbändler, auch für Juristen interessant. Einmal hat das Reichsgericht der Rüge eines vor der Coblenzer Strafkammer verurteilten Wingers stattgegeben, wonach der Sachverständige, auf dessen Gutachten hin die Verurteilung erfolgte, nicht richtig vereidigt gewesen ist, da ihm der Eid nur summarisch für alle seine Aussagen abgenommen wurde. Er hätte aber nach Anschauung des Reichsgerichts sein spezielles Gutachten unter besonderer Berufung auf seinen ein für allemal geleisteten Eid zu erstatten gehabt. — Weiter wurde die Anschauung des Landgerichts über die Zuderung, die sich mit der Ansicht der Sachverständigen deckte, als unrichtig erkannt. Das Landgericht nahm an, wenn kein Übermaß an Säure, nur Mangel an Zucker, bezw. Alkohol, feststeht, keine flüssige Zuderlösung zugesetzt werden dürfe, sondern die Trocken-zuderung anzuwenden sei. Das Reichsgericht erklärt, wenn nur die gefehliche Grenze der Zuderung eingehalten wird, dürfe auch Zuderwasser zugesetzt werden. Da der Wein des Angeklagten keinen höheren Zudergehalt hatte, als die Weine der entsprechenden guten Jahrgänge, war die Zuderungsgrenze nicht überschritten und das Gesetz nicht verletzt, weshalb Freisprechung zu erfolgen hatte. Das Landgericht hatte Weinsäuerung angenommen und auf 10 M. Geldstrafe erkannt.

— Eine für Gattin wichtige Entscheidung hat das Kammergericht getroffen. Auf Grund einer Oberpräsidial-verordnung aus dem Jahre 1896 verboten die Polizeibehör-

[illegible]

Kursbericht vom 2. Mai 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. — Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 Sester, 1 L. O.	— 2
1 fl. 6. Wng.	1.70
1 Sester, ungar. Krone	— 85
100 fl. Ost. Konv.-Münze	105 fl. Wng.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. gold.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	— 4
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wng.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1. D.R.-Anl. unk. 1918	102.80	
2. D.R.-Schatz-Anw.	100.80	
3. D. Reichs-Anleihe	93.75	
4. Pr. Cons. unk. v. 18	105.50	
5. Pr. Cons. Anleihe	100.30	
6. Preuss. Consols	93.75	
7. Bad. Anleihe 08	101.50	
8. Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.10	
9. Bad. A. (abg.)	93.90	
10. Anl. v. 1888 abg.	91.20	
11. Anl. v. 1892 u. 04	92.90	
12. v. 1900 kb. 05	95	
13. A. 1902 uk. b. 1910	91.50	
14. v. 1904	91.40	
15. v. 1899	85.20	
16. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.90	
17. E.-B.-A. uk. b. 06	101.10	
18. v. 1895	91.75	
19. E.-B.-A. A.	91.75	
20. E.-B.-A. A.	92.10	
21. E.-B.-A. Prioritäten	100.50	
22. E.-B.-A. Prioritäten	91.90	
23. Hamb. St.-A. 1900 u. 09	91.90	
24. St.-Rente	—	
25. St.-A. am 1. 1887	—	
26. v. 91, 93, 95, 02	92.30	
27. v. 1890	83	
28. v. 1900	100.60	
29. v. 1900, 1909	101.10	
30. v. 1900 (abg.)	91.50	
31. v. 1900	91.50	
32. v. 1900	80	
33. Sächsische Rente	83.30	
34. Waideck-Pyrm. abg.	102	
35. Württemb. unk. 1915	101.90	
36. v. 1875 abg.	98.40	
37. v. 1881-82	92.20	
38. v. 1885 u. 87	91	
39. v. 1888 u. 1889	92.80	
40. v. 1893	91.80	
41. v. 1894	92.70	
42. v. 1895	93	
43. v. 1900	91.40	
44. v. 1903	91.40	
45. v. 1896	86.60	

Zf.	b) Ausländische.	In %
1. Belgische Rente Fr.	92.50	
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	85.90	
3. Bern. u. Herzog. 98 Kr.	—	
4. u. Herzog. 02 uk. 1913	99.80	
5. u. Herzog. 03	91.80	
6. Bulg. Tabak v. 1902	101.80	
7. Französ. Rente Fr.	97.50	
8. Galiz. Land.-A. str. Kr.	95.30	
9. Propriation s. fl.	92.50	
10. Griech. E.-B.-A. str. 90 Fr.	94.10	
11. u. Anl. v. 97	92.30	
12. v. 97-98	92.80	
13. Holländ. Anl. v. 06 fl.	88.60	
14. Ital. am 09, 5.3. u. 4. L.	101.30	
15. Kirchhof-Obligation	101.30	
16. cons. str. Rte. i. O.	—	
17. 10000/20000 L.	101.50	
18. v. 100-1000	—	
19. Rente i. O.	103.90	
20. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	85.70	
21. Norw. Anl. v. 1894	—	
22. v. 1894	—	
23. Ost. Papierrente 6 fl.	96.50	
24. Goldrente 6 fl. G.	98.70	
25. Silberrente 6 fl. G.	96.40	
26. einhell. Rte. cv. Kr.	92.70	
27. v. 1.3.11.	—	
28. Staats-Rente 1900	—	
29. v. 1900	93.90	
30. Portug. Tab.-Anl. v. 08	—	
31. u. am 09, 5.3. u. 4. L.	92.40	
32. do. unil. 1902 S. 1410	66.50	
33. do. v. S. III	66.50	
34. do. v. S. III (Spec.)	19	
35. Rum. am 09, 5.3. u. 4. L.	101	
36. v. 1900	92.90	
37. v. 1890	92.50	
38. v. 1891	92.50	
39. v. 1892	92.50	
40. v. 1893	92.50	
41. v. 1894	92.50	
42. v. 1895	92.50	
43. v. 1896	92.50	
44. v. 1897	92.50	
45. v. 1898	92.50	
46. v. 1899	92.50	
47. v. 1900	92.50	
48. v. 1901	92.50	
49. v. 1902	92.50	
50. v. 1903	92.50	
51. v. 1904	92.50	
52. v. 1905	92.50	
53. v. 1906	92.50	
54. v. 1907	92.50	
55. v. 1908	92.50	
56. v. 1909	92.50	
57. v. 1910	92.50	
58. v. 1911	92.50	

Zf.	c) Ausländische.	In %
1. Arg. i. G.-A. v. 1897 Pes.	102	
2. v. 1907 uk. 1910	101.70	
3. v. 1907 uk. 1910	101.70	
4. v. 1907 uk. 1910	101.70	
5. v. 1907 uk. 1910	101.70	
6. v. 1907 uk. 1910	101.70	
7. v. 1907 uk. 1910	101.70	
8. v. 1907 uk. 1910	101.70	
9. v. 1907 uk. 1910	101.70	
10. v. 1907 uk. 1910	101.70	
11. v. 1907 uk. 1910	101.70	
12. v. 1907 uk. 1910	101.70	
13. v. 1907 uk. 1910	101.70	
14. v. 1907 uk. 1910	101.70	
15. v. 1907 uk. 1910	101.70	
16. v. 1907 uk. 1910	101.70	
17. v. 1907 uk. 1910	101.70	
18. v. 1907 uk. 1910	101.70	
19. v. 1907 uk. 1910	101.70	
20. v. 1907 uk. 1910	101.70	
21. v. 1907 uk. 1910	101.70	
22. v. 1907 uk. 1910	101.70	
23. v. 1907 uk. 1910	101.70	
24. v. 1907 uk. 1910	101.70	
25. v. 1907 uk. 1910	101.70	
26. v. 1907 uk. 1910	101.70	
27. v. 1907 uk. 1910	101.70	
28. v. 1907 uk. 1910	101.70	
29. v. 1907 uk. 1910	101.70	
30. v. 1907 uk. 1910	101.70	
31. v. 1907 uk. 1910	101.70	
32. v. 1907 uk. 1910	101.70	
33. v. 1907 uk. 1910	101.70	
34. v. 1907 uk. 1910	101.70	
35. v. 1907 uk. 1910	101.70	
36. v. 1907 uk. 1910	101.70	
37. v. 1907 uk. 1910	101.70	
38. v. 1907 uk. 1910	101.70	
39. v. 1907 uk. 1910	101.70	
40. v. 1907 uk. 1910	101.70	
41. v. 1907 uk. 1910	101.70	
42. v. 1907 uk. 1910	101.70	
43. v. 1907 uk. 1910	101.70	
44. v. 1907 uk. 1910	101.70	
45. v. 1907 uk. 1910	101.70	
46. v. 1907 uk. 1910	101.70	
47. v. 1907 uk. 1910	101.70	
48. v. 1907 uk. 1910	101.70	
49. v. 1907 uk. 1910	101.70	
50. v. 1907 uk. 1910	101.70	
51. v. 1907 uk. 1910	101.70	
52. v. 1907 uk. 1910	101.70	
53. v. 1907 uk. 1910	101.70	
54. v. 1907 uk. 1910	101.70	
55. v. 1907 uk. 1910	101.70	
56. v. 1907 uk. 1910	101.70	
57. v. 1907 uk. 1910	101.70	
58. v. 1907 uk. 1910	101.70	
59. v. 1907 uk. 1910	101.70	
60. v. 1907 uk. 1910	101.70	
61. v. 1907 uk. 1910	101.70	
62. v. 1907 uk. 1910	101.70	
63. v. 1907 uk. 1910	101.70	
64. v. 1907 uk. 1910	101.70	
65. v. 1907 uk. 1910	101.70	
66. v. 1907 uk. 1910	101.70	
67. v. 1907 uk. 1910	101.70	
68. v. 1907 uk. 1910	101.70	
69. v. 1907 uk. 1910	101.70	
70. v. 1907 uk. 1910	101.70	
71. v. 1907 uk. 1910	101.70	
72. v. 1907 uk. 1910	101.70	
73. v. 1907 uk. 1910	101.70	
74. v. 1907 uk. 1910	101.70	
75. v. 1907 uk. 1910	101.70	
76. v. 1907 uk. 1910	101.70	
77. v. 1907 uk. 1910	101.70	
78. v. 1907 uk. 1910	101.70	
79. v. 1907 uk. 1910	101.70	
80. v. 1907 uk. 1910	101.70	
81. v. 1907 uk. 1910	101.70	
82. v. 1907 uk. 1910	101.70	
83. v. 1907 uk. 1910	101.70	
84. v. 1907 uk. 1910	101.70	
85. v. 1907 uk. 1910	101.70	
86. v. 1907 uk. 1910	101.70	
87. v. 1907 uk. 1910	101.70	
88. v. 1907 uk. 1910	101.70	
89. v. 1907 uk. 1910	101.70	
90. v. 1907 uk. 1910	101.70	
91. v. 1907 uk. 1910	101.70	
92. v. 1907 uk. 1910	101.70	
93. v. 1907 uk. 1910	101.70	
94. v. 1907 uk. 1910	101.70	
95. v. 1907 uk. 1910	101.70	
96. v. 1907 uk. 1910	101.70	
97. v. 1907 uk. 1910	101.70	
98. v. 1907 uk. 1910	101.70	
99. v. 1907 uk. 1910	101.70	
100. v. 1907 uk. 1910	101.70	

II. Ausereuropäische.		Vort. List.
5. Arg. i. G.-A. v. 1897 Pes.	—	60% 61% A
6. v. 1907 uk. 1910	102.	50% 61% A
7. v. 1907 uk. 1910	101.70	1. 2. 3. B
8. v. 1907 uk. 1910	101.70	4. 5. 6. B
9. v. 1907 uk. 1910	102.70	7. 8. 9. B
10. v. 1907 uk. 1910	99.00	10. 11. 12. B
11. v. 1907 uk. 1910	99.	13. 14. 15. B
12. v. 1907 uk. 1910	99.20	16. 17. 18. B
13. Chile Gold-Anl. v. 89	—	19. 20. 21. B
14. v. 90	93.55	22. 23. 24. B
15. China St.-Anl. v. 1895	99.10	25. 26. 27. B
16. v. 1896	101.80	28. 29. 30. B
17. v. 1898	91.80	31. 32. 33. B
18. S. E. Tien Fuik.	101.90	34. 35. 36. B
19. Cuba St.-Anl. v. 1898	102.80	37. 38. 39. B
20. S. E. Tien Fuik.	102.80	40. 41. 42. B
21. Egypt unificierte Fr.	102.	43. 44. 45. B
22. priv. Iberian	—	46. 47. 48. B

Consul Patsy kommt!

Das größte Dressur-Phänomen des XX. Jahrhunderts.

6380



Verdächtigste Indigeflügel, Rot, Zäuner, Bräuer, Perl- und Bruthühner, Enten, Gänse, Bratfische, Putter- und Trümpel, gelbe Legner, gelbe, Geflügelställe.

Katalog gratis! Geflügelpart in Auerbach 190 (Sessen). F63

Neue Möbel, Betten zu verkaufen 9 Glendengasse 9.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Zu der am Montag, den 3. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Böttchergasse 49, stattfindenden

2. ordentlichen Generalversammlung

laden wir hierdurch die Vertreter der Kassenglieder und Arbeitgeber ergebenst ein. Tagesordnung: Vorlage der Jahresrechnung, Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission, Entlastung, Genehmigung von Verträgen, Wahl von Vorstandsmitgliedern der Kassenglieder und Arbeitgeber für den Vorstand, sonstige Anträge, Sonstiges.

Wiesbaden, den 26. April 1911.

Ramus des Kassenvorstandes:
F. Günster, 1. Vorsitzender.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten

F 61

Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.

Fabrikant:
August Jacobi,
Darmstadt.

Heilmagnetische Behandlung.

bei Nerven-, Magen-, Stoffw.-Leiden, Rheuma, Gicht, Asthma, Ischias, Lähmung, Krämpfen, Kreislaufstörung u. a. altbewährt, Wochentags 10-12 u. 1-4 u. 1-4 u. 1-4, außer Dienstag und Donnerstag nachmittags.

Johanna Becker, Magnetopaths, Mitglied der Vereinigung Deutscher Magnetopaths, Wiesbaden, Delaschestr. 6, 2 (an der Museum- und Wilhelmstraße).

Zimmer-Klosetts

mit geruchdichtem Wasser-Abschluss,



sowie K 71

Bidets

sind stets von einfachen bis zu den hochmodernsten Ausführungen am Lager. Größte Auswahl am Platze.

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Helfrich, Tel. 227. Taunusstr. 2.

Geld-Darlehen ohne Burg. Raten- rückz. Distr. reell u. schnell u. Selbstg. Schreyer, Berlin. Brüderstraße 41. Rückporto. F 160

Man muss

Consul Patsy

gesehen haben!

6381



Die besten Legehühner beziehen Sie preiswert von H. Becker, Weidenau, Eg. Katalog gratis! F 116

Wirklich billig

kaufen Sie Herren- und Damen Anzüge, Mäntel, Hüte, Kopfen, weil sein Laden.

6387

Heute:

Spezial-Ausstellung

in

Dr. Diehl-Stiefeln

in dem Schaufenster meines Geschäftlokales.

Alle Freunde einer naturgemässen Fussbekleidung, alle Fortschrittler in der Fussbekleidungsfrage lade zur gefl. Besichtigung ohne Kaufzwang freundlichst ein.

Ferdinand Herzog

Hauptniederlage der Dr. Diehl-Stiefel

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Telephon 626.

K 60

Putze nur mit



Globus Putzextrakt
Beste Metallputz der Welt

Speise- u. Saft-Kartoffeln
offert in Wagonabladungen
L. Landsberger, Berlin O. 17,
Friedrichstraße 2. F 116

Man muss

Consul Patsy

gesehen haben!

6382

Warnung!

Es wurde in der letzten Zeit vielfach festgestellt, dass in meinen Originalkrügen mit gesetzlich geschütztem Warenzeichen andere Steinhägerfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Krügen verschickt, die mit meinem gesetzlich geschützten Warenzeichen, als auch mit meinem vollständigen Etikett versehen waren.

Im Interesse meiner recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums gebe ich hiermit die Erklärung ab, dass ich von jetzt ab

jede missbräuchliche Benutzung meiner Original-Krüge und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.



H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei.

Bis 1873 einzige, in Steinhagen existierende Brennerei.

Gegründet 1777.

Depot u. Lager: Schwalbacher Str. 23.

Telephon 2999.

640

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Stieckdora, Gr. Burgstr. 2.

— Original —



Qualité exquise
1/2 Fl. Mk. 3.50, 1/1 Fl. Mk. 6.00
zu haben bei:
J. C. Keiper, Kirchgasse 68.
Ad. Hassenkamp, Mauritiusstr. 5.

Gut für wenig Geld kauft man im
Mainzer Schuh-Bazar
von Philipp Schönsfeld, Markt
Nr. 25.

Consul Patsy kommt!

Das größte Dressur-Phänomen des XX. Jahrhunderts.

6383

Preiswerte Hochsommer- und Waschstoffe.

Waschstoffe.

- Neueste Zephirs u. Percals,**
vorzügliche Qual. für Blusen u. Oberhemden, echtfarbig,
grosse Muster-Auswahl Meter **95, 75, 60,** **40** Pf.
- Neueste Kleiderleinen u. Popeline,**
70—120 cm breit, in Bast und allen modernen Pastell-
farben, glänzende, elegante Ausrüstung,
Meter **2.50, 1.75, 1.10,** **75** Pf.
- Neueste Musseline-Imitate**
in modernen Dessins, mit und ohne Bordüren, aparte
Streifen und türk. Muster,
Meter **75, 55, 40,** **25** Pf.
- Neueste Wollmusseline**
in hundertfacher Musterwahl, vornehme Dessins in Streifen,
Tupfen, türk. etc. Meter **1.45, 1.25, 98,** **75** Pf.
- Neueste Foulardine,** leichtes fließendes Ge-
webe, von der Mode besonders bevorzugt, als Ersatz
für Foulardseide Meter **1.45, 1.25,** **95** Pf.

Hochsommerstoffe.

- Neueste Batiste u. a-jour-Stoffe,**
glatte Seiden-Batiste in allen Farben, Schweizer Stickerei-
und a-jour-Stoffe in best. Qualitäten, 70 u. 120 cm breit,
Meter **1.50, 95,** **58** Pf.
- Neueste Waschvoiles** (die grosse Mode),
70—110 cm breit, waschechtes, elegantes Gewebe, in
Unistreifen und türkischen Dessins, aparte Neuheiten,
für Kleider und Blusen Meter **1.75, 1.25,** **95** Pf.
- Neueste Marquissette,**
reine Wolle, elegantes, durchsichtiges Gewebe, alle
moderne Farben, 110 cm breit Meter **2.75**
- Neueste Eolienne,**
leichtfließendes Gewebe, seidenreiche Qual., hochaparte
Farben, 110 cm breit Meter **5.50, 3.90,** **2.75**
- Neueste Grenadine** in grosser Auswahl,
schwarz und in sämtlichen modernen Farben, hervor-
ragende Qualitäten Meter **5.75, 3.90, 2.50,** **1.65**

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Wiesbaden (Scharfes Eck).

K 53

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität,
Formenschoheit und erstaunlich billigen Preis.
August Schwab jr.

Darmstadt, Rheinstraße 39, nächst d. Bahn. Tel. 397.

Spezialität: Komplettte Wohnungseinrichtungen von 1000—10000 M.

Freie Lieferung, dauernde Garantie. Alles offen ausgegründet.

Man verlange Preisliste und Abbildungen. F 68

Hotel Pension Burghof

Wiesbaden, Langgasse 19.

Inh.: Frau Hedwig Schmidt.

Elektr. Licht. Lift. Dampfheiz.

Telephon 6574.

Zimmer, mod. eingerichtet, auf

Tage, Wochen od. Monate.

Privatmittagsstisch. Liv. Preise

38,000 im Gebrauch!
Spitzbube - fälle,

nene Patent-Kadenasse, vermeidet
jeden Diebstahl, überall anzu-
bringen u. billig. Steinen Schlüssel
zu verlieren. Schließt von selbst.
Geheimstich mit Alarm-
Weder. Reint Risiko. Auf Probe.
Nur 14. (früher 20. —).
Garantie. Einzige Bezugsquelle:
Schreibmaschinen-Gaus-
stritter, Herrngartenstraße 6,
Wiesbaden.

Enorme Gelegenheitsläufe

hiete ich m. w. Kunden noch an stets einlaufenden Partie- u. Gelegenheitsstoffen
in Da- en, Herren- u. Kinder- u. die vom einfachen bis hoch eleganten,
sowie Schweizer Madapolams und Gambrie-Stickerei, Kloppe- Spitzen
und Netzen, auch viele Netze, 10 Meter von 25 Pf. an.

Ich bringe diese Woche einige ganz besonders gute und billige Artikel und
mache darauf aufmerksam, daß ich hauptsächlich nur gute prima Qualitäten führe,
da, da einzeln oder angekauft oder Reismuster, so enorm billig abgegeben
werden, wird jeder Kunde bei mir **streng reell bedient.**

Kaufen Sie so lange Vorrat!!!

Damenhemden, prima Stoff, 1.45

handgeflickte Basse 1.20

Damenjassen, solideste Aus- 1.20

führung 1.35

Damenhosen, prima Stoff, 1.35

extra weit 80 Pf.

Großer Vollen reiz. Stickerei- 80 Pf.

Unterhosen, alle Weiten

Damen- u. Herren-Nachthemden,

große Auswahl, sehr billig.

Eine ganz besondere Spezialität bilden
meine allbekannten herrlichen Stickerei-
u. Spitzen-Unterwäsche, meist eigene
Anfertigung, regul. Wert bis 25 Mk.,
von **1.75—12 Mk.**

Sehe Sie kaufen, sehen Sie m. Fenster an.
Spitzenstoffe, Beschläge wie bekannt billig.
Tägl. Eintreffen eleg. Neuheiten,
horrend billig.

Ein Posten entzündender Stickerei-Roben

zu Partie-Preisen.

Goldberg's Gelegenheitsläufe

nur Mengasse 21.

Conrad H. Schiffer, Hof-Photograph,
Atelier für künstlerische Porträts u. Vergrößerungen,
Telephon 3046. **Taunusstrasse 24, Parterre.**

Unentbehrlich im Haushalt



ist
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 P. Paket **15** Pfg.

(D. 742) F 108

Lawn-Tennis!

Tennis-Schläger

von:

Slazenger & Son,

Mass & Cie.,

Richard Staub,

F. A. Davis,

Geo G. Bussey & Cie.,

Anti-wet.

Tennis-Bälle:

Slazenger's best,

Standard (Harburg-Wien),

Continental,

F. H. Ayres.

Tennis: Schuhe, Hosen,

Hemden, Gürtel.

Tennis: Pfosten, Netze,

Platzmarkierer.

Klubs wollen Offerte verlangen.
:: Tennis-Kataloge gratis. ::

Sporthaus Schaefer

Webergasse 11 und Wilhelmstrasse 50.

604



Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten

Haar - Weller - Presse „Rapid“.

Kein Haarschnitt, kein Touppieren nötig. Kinderleicht! Das

dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garant, ebenso

Schönung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M.,

Perle 20 Pf., Nachb. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.

Frau Dr. Edgar Heilmann, G. u. b. H., Berlin W. 200 Potsdamer Str. 116. F 68

Aus dem
Leben einer Dame
(Bild 5)

Im Boudoir

einer Dame ist „Eau de Cologne“ das unentbehrlichste Re-
quisit. — Wenn nach Lektüre oder Korrespondenz etwas ermüdet,
genügt ein leichtes Befeuchten des Gesichts, der Schläfen oder
der Stirn, die Nerven neu zu beleben, sich zu erfrischen. —
Köstlich-diskretes Aroma.

Man bediene sich der Marke „4711“, billige, unreine Eau de Cologne weise man zu-
rück, da deren Qualität nie an
die Güte der Marke „4711“
heranreicht. — „4711“ ist
ausserordentlich nachhaltig
und ausgiebig im Gebrauch,
daher relativ am billigsten.

1/4 Originalflasche
M. 1.75.

4711 Eau de Cologne

Ca. 500 moderne Herren

Anzüge und Burden-Anzüge, Sommer-Paletots, Capes, Kapuzen
zum Abtrocknen (unprägniert), einzelne Hosen und Westen, süd-
deutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet,
aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet.  Bitte Verkaufsbräute.
Schwalbacher Straße 44, 1 St.,  Allee Seite 5.



Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich
erkälten. Darum pflegen vorsorgliche
Frauen besonders bei rauhem Wetter in
der Handtasche neben Portemonnaie
und Schlüssel eine Schachtel Wybert-
Tabletten mitzunehmen, die jede
Krankheit kostlos in allen
Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen. — Depots
in Wiesbaden: „Adler-Apotheke“, Kl. Chgasse 26, „Bismarck-Apo-
theke“, Bismarckring 29, „Kronen-Apotheke“, Oranienstrasse, Dr.
Laden „Schützenhof-Apotheke“, Langgasse 15,
„Victoria-Apotheke“, Rheinstrasse 41, F115.
„Taunus-Apothek“, Taunusstrasse 20, Fernruf 106 und 231.



Kinder-Strümpfe

sind garantiert echtfarbig und von durchaus solider Qualität.
Schöner feiner Grösse 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Sommer-Strumpf . . . 65, 70, 80, 85, 95, 100, 105, 115, 120, 125 Pf.
Mittelfeine Baumwolle . . . 75, 85, 95, 100, 110, 115, 125, 130, 140 Pf.
Extrastarker Schulstrumpf . . . 125, 140, 150, 165, 180, 195, 205 Pf.

Von 3 Paar ab Preisermässigung.

Spezialhaus **Schirg**, Webergasse 1

Grösste Auswahl.

Hoflieferant.

Billigste Preise.

K79



Bettfedern u. Daunen

Bettbarchend, Daunencöper
Schlafdecken, Steppdecken
Metallbettstellen, Matratzen
Kinderbetten,

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

Vegetarisches Kur-Restaurant

nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische
Lebensweise.
Fragen Sie Ihren Arzt! ☐ Machen Sie einen Versuch!



Bruchleidende erhalten das beste

Bruchband

genau der
Bruchöffnung entsprechend
gearbeitet bei
dem prakt. Bandagist und Orthopäden
Max Symank,
Tel. 3086. Wiesbaden, Webergasse 26.
Ein neues Verfahren ermöglicht die Ver-
schlussspelottegenauer Bruchöffnung entsprechend
zu gießen und diesen Guß, der elastisch ist, als
Pelotte zu verwenden, daher unstraiter sicherster,
elastischer Verschluss der Bruchöffnung
und tadelloser Sitz der Bandage.



Mainzer Schuhbazar

250 Ph. Schönfeld,
von an Markstraße 25. 646

Reklame-Angebot

Preise nur für
Mittwoch und Donnerstag.

Ca. **500** Meter
feine Schweizer Mull-Stickereien
ca. 10 cm breit, in 12 verschied.
reizenden Dessins, sehr gute Aus-
führung . . . per Meter nur **38** Pf.

Ca. **1000** Meter
dazu passende Einsätze,
ca. 6 cm breit,
per Meter nur **28** Pf.

K36

Blumenthal

Nur wenige Tage

Weisse Batist- u. Stickerei-Blusen u. -Kleider,

Weisse und farbige Leinen-Kostüme und -Mäntel,

leicht angefrüht

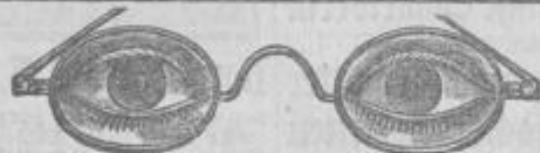
Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Verkauf nur gegen
:: Barzahlung ::**S. Mathias & Co.** Ecke Weber-
u. Spiegelgasse.**E. Knaus & Cie.**

Gegr. 1824.

Wiesbaden.

Fernspr. 797.

Jetzt Langgasse 31.
Taanusstrasse 16.

Aeltestes Spezialinstitut der Optik.

Moderne Augengläser, Brillen und Klemmer.

Ferngläser, Barometer, Thermometer etc.

Spezialwerkstatt für optisch-mech. Instrumente.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.Donnerstag, den 4. Mai ev., nachmittags 2½ Uhr beginnend,
versteigere ich in meinem Versteigerungssaale**23 Schwalbacher Straße 23:**a) im Auftrage des Herrn Nachlasspfleger zum Nachlasse des † Pri-
vatiere Peter Becker gehörige Mobiliargegenstände, als:
1 vollst. Bett, 1 ring. Rohrbettmatratze, einr. Kleider- u. Wäschekranz,
Kuhb.-Kommode, Sofa, Tisch, Stühle, Kuhb.-Spiegel, Bilder, Weisszeug,
Herrn-Reisetasche u. dergl. m.b) im Auftrage des Herrn Testamentvollstreckers zum Nachlasse des
† Herrn Rentner W. gehörige Mobiliargegenstände, als:Pianino von Mann, Klavierstuhl, 2 vollst. Kuhb.-Betten, eisernes
Bett, Kleiderkranz, Wäsche, u. dergl. m., dreiteil. Brandkiste, Kommode,
Sofa mit Molltisch, Kuhb.-Möbelstück, Serviertisch, runder Tisch mit
Marmorplatte, Mahag.-Bücherständer, Mahag.-Gehäuse, Gläser, Büsten-
säulen, Goldspiegel mit Trumeau, Tisch, Stühle, Sessel, Bilder, Wanduhr,
große Anzahl Bücher, als: Kaffier, Wierers Verkon, ca. 500 Bände
Engelhorn's Romanbibliothek, Gartenkalender, Kipp- u. Gebrauchs-
gegenstände aller Art, Silber-, Gold- und Schmucksachen, goldene
Herrn-Uhrkette, gold. 2. Uhr, Stb.-u. Hängelampen, Gashadecosen,
Badewanne, Gardinen, Portieren, Küchenschrank, Eisschrank, Küchen-
und Kochgeschirr, eis. Weinschrank u. and. mehr

Freimüthig meistbietend gegen Barzahlung. 6906

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941.

Auktionator und Taxator.

Schwalbacher Str. 23.

Feinstes Porzellanleder,
Gutes Oberleder,
braune Fugen u. Chevreau.**Schulstiefel**in bewährten Lederarten zu wirklich
mäßigen Preisen. Unbedingte Gewähr
für gutes Tragen selbst der einfachsten
Wischleder, die verkaufen wir in
Größen 31 bis 35 für 3,75 und 3,50,
Größen 27 bis 30 für 3,25 und 3,00,
Größen 25 bis 26 für 2,50.**Schuhwaren-Konsum**

Gef. m. h. d.

19 Kirchgasse 19

nahe der Luisenstr.

Neroberg!Heute Mittwoch,
nachmittags 4 Uhr:

Großes

Militärkonzertausgeführt von der Kapelle des Inf.-
Regt. v. Gersdorff (Kuch. Nr. 80).
unter persönlicher Leitung ihres Ober-
musikmeisters Herrn F. Gottschalk.
Eintritt 30 Pf. F 367Im Saale der Lutherkirche
Freitag, den 5. Mai,
abends 8½ Uhr:**Geistlicher Lichtbilder-Vortrag
Die Passion.**Nach Art der Oberammergauer Festspiele.
Eintritt: Reiter. Stb. 1 Mk.,
2. Platz 50 Pf.Karten am Eingang und bei Herrn
Hüter Maubach, an der Lutherkirche.Er sagt Ihnen
die Wahrheitdass die Aok-Seife, das
Geheimnis der schönen und
eleganten Frau, Haut und
Teint dauernd frisch, rein
und klar erhält. Hautunrein-
heiten beseitigt und deren Ent-
stehung verhindert. Aok-Teint-
Seife macht die Haut elastisch,
weich und geschmeidig. Durch
den Gebrauch von Aok-
Seife kann jede Dame ewig
ihre 20 Jahre behalten. Preis
1,40 bzw. 1,30 Mk. In allen Ge-
schäften vorrätig. Ausführliche
Anweisungen zur Schönheits-
pflege senden gratis die
Kölberger Anstalten für Exteri-
kultur, Ostseebad Kolberg.Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
In einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.**Die ideale Heizung**für kleine Villen u. Landhäuser sowie für
Säle, Kirchen, Werk-
stätten, Hallen ist die „JAJAG“
Frischluft-Zentralheizung mit Zentral-
Lüftungs- u. Zentral-Luftbefeuchtungs-
anlage. Hygienisch wertvoll, dabei
billiger als andere Zentralheizungen.
Viele erstklassige Referenzen.
J. A. John Akt.- u. J. Versgehofen 58 bei
Erfurt
25 Filialen und Ingenieur-Bureaus im in- u.
Auslande. Spezial-Ingenieure stets unterwegs

(Be. 1000) P 121

Danksagung.Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden
unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Tante und Schwester sprechen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank aus.Familie Josef Heid
nebst Geschwister.Wiesbaden, Washington, Wilhelmshaven, Berlin,
Grethenheim, den 3. Mai 1911.**Danksagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres
Bruders, Schwagers und Onkels, sagen wir Allen aufrichtigen
Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Catharine Schmitt, Wwe.,
geb. Wolf.

Wiesbaden, den 1. Mai 1911.

Danksagung.Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meiner lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Minna Gros,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hoffmann und
die schönen Blumenspenden unsern innigsten Dank.Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Gros, Wwe.

Beim Ableben meines teuren Gatten, des

Rentners Eugen Stuck,sind mir von Verwandten, Freunden und Bekannten zahlreiche Beweise
wohlthuernder Teilnahme erwiesen worden. Ich sage allen hierfür herz-
lichen Dank. Auch dem Wiesbadener Männergesangs-Verein, der durch
seine Mitwirkung bei der Andacht im Hause und im Krematorium die
Feier verschönt und eindrucksvoll gemacht hat, bleibe ich in Dankbarkeit
verpflichtet.

Wiesbaden, den 1. Mai 1911.

Frau Sophie Stuck.

Herrengarderobe im Abonnement

nur seine Spezial-Anfertigung nach Mass liefert die Firma:

Friedr. Aug. Schulz, Mainz, Grosse Bleiche 56^{1/2}

gegründet 1887. • Inhaber: F. A. Schulz. • Telephon Nr. 1771.

Man verlange meinen Abonnementsprospekt, den ich zur gef.

Orientierung gratis versende. • Jedoch bitte ich mir unbekannte

Herren um Angabe des Standes. • Wegen von meiner Seite

erste Referenzen gern zur Verfügung stehen. • Besuch meines Ver-

treeters kostenlos und ohne Kaufverpflichtung. • Auf Wunsch wird

der erste Anzug oder Paletot zu Abonnementbedingungen geliefert

ohne Verbindlichkeit für weitere Bestellungen. •

F 35

Gasth. zum Taunus, Bierstadt.

Muster-Hüte.

Heute Mittwoch:
Wekelsuppe.

Es ladet freundlich ein

Fran Wilhelm Gossmann, Wirt.

Viele 1000 nur bessere moderne Hof-
haar-Hüte, Wert bis 40 Mk., jetzt ab
95 Pfennig u. höher, zurückgekauft
10 Pf. Viele 1000 Blumen, Bänder
und Tüll Spottpflichtig Neugasse 13,
Erlangen.

Aufklärung!

Betr. die Aussperrung und Streik in der Wiesb. Brotfabrik erlaube ich mir, meiner werten Kundschaft sowie der verehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgegend den wahren Sachverhalt klarzulegen.

Nachdem mir der zweijährige Tarifvertrag einen Monat vor Ablauf seitens des Verbandes gekündigt wurde, teilte man mir mit, daß ein neuer Tarifvertrag in Vorbereitung wäre, der mir dann auch 8 Tage vor Ablauf des alten zugesandt wurde.

Obgleich mir der erste Gehilfe wiederholt versicherte, daß sie alle ganz zufrieden in ihrer Stellung wären, besonders da sie ja **höhere Löhne** und manche Vorteile gegenüber ihren anderen Kollegen hätten, war ich sehr erstaunt, als ich Einsicht von dem neuen Tarifvertrag nahm, zumal ich vor ca. 6 Wochen aus freien Stücken eine Lohnaufbesserung vornahm und jedem meiner Gehilfen (Brotfahrer inbegriffen) **8 Tage Ferien bei voller Lohnzahlung** zusicherte.

Der erste Gehilfe wurde mit 3 Mk., die, welche schon länger bei mir in Stellung sind, mit 1 Mk. pro Woche aufgebessert, sodaß sich der wöchentliche Verdienst meiner Leute wie folgt stellt:

1. Gehilfe 32 Mk. pr. Woche.	1. Brotfahrer 25 Mk. pr. Woche
2. " 30 " " "	2. " 25 " " "
3. " 29 " " "	3. " 22 " " "
4. " 28 " " "	4. " 21 " " "
5. " 27 " " "	

Krankenkasse und Inval.-Beiträge wurden von mir allein gedeckt.

Durch Ueberstunden verdienen sie durchschnittlich auch ca. 2-3 Mark pro Mann in der Woche.

Daß nun meine Leute trotzdem und wiederum um Lohn-

zulage, Arbeitsverkürzung, höhere Bezahlung der Ueberstunden u. an mich herantraten, hat mich bestimmt, meinen Bäckergehilfen lieber zu **kündigen**.

Nachdem schon den Bäckergehilfen sowie Brotfahrern die Sonntagsruhe letztes Jahr auf ihren Wunsch gewährt wurde, traten letztere auch mit weiteren Forderungen an mich heran, hauptsächlich Lohnerhöhung, Arbeitsverkürzung.

Nun muß ich vorausschicken, daß meine Jahrburschen ebenfalls vor einem Jahr in den Bäckerverband eingetreten, um, wie ich mir erkläre, bei eventl. Differenzen in Gemeinschaft mit den Bäckergehilfen zu handeln.

Die Erfahrung hat mich bereits gelehrt vorsichtig zu sein. Bin ich durch einen Vertrag gebunden, so habe ich stets bei Nichterfüllung ihrer Wünsche zu gewärtigen, daß sie meinen **Betrieb momentan lahm legen, was ich leider schon zweimal in Aussicht hatte.**

Obgleich es mir eins wäre, ob meine Brotfahrer im Bäckerverband sind oder nicht, kann und will ich mich nicht mehr in diese Zwangslage geben.

Trotz alledem habe ich meinen Brotfahrern frei gestellt zu bleiben (den schon länger bei mir in Stellung gewesenen, mit 1 Mark Zulage wöchentlich), jedoch erklärten sie mir offen, sie müßten vom Verband aus die Arbeit niederlegen.

Darnach kann sich jeder rechtlich denkende Mensch sein Urteil bilden.

Der Betrieb erleidet dadurch keine Störung und bitte ich meine werte Kundschaft, mir ihr gütiges Wohlwollen auch fernerhin zu schenken.

Mit aller Hochachtung!

C. Rückrich, Wiesbadener Brotfabrik.

**Kapitalisten :: ::
Effektenbesitzer
und Rentner :: ::**

Pro Quartal ::
durch die Post
bezogen M. 2.-
zunügl. Bestell-
geld :: :: ::

— lesen die Zeitschrift —
„Finanzherold“

Probennummern
gratis durch
den Verlag:
Frankfurt a. M.
:: Traut & ::

Wochenblatt f. Börse, Handel u. Industrie
begründet i. J. 1887.
Wertvolles Orientierungsmittel für
Kapital-Anlagen aller Art. Objektive
Kritik und Information. Briefkasten.
:: Vorzügliches Insertions-Organ. ::

— Vertreter für Abonnements und Inserate gesucht. — F 176



Gratis!

übernimmt die Beseitigung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.
Besuch und Kostenberechnung gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Ans.: Rath. Leibelt, Mainz, Grabenloßstraße 2.
Betr.: Wiesbaden: J. Arcker, Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.
Desinfektion von Sterbezimmer.

Realschule Miltenberg am Main

(Schülerheim) mit Handelsabteilung.

erteilt Einjährigengymnasium, Übergangsklassen für Gymnas. Schulartz.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßige 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
**RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLAISTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

**Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie**

für Zentralheizungen,
Anthrakitkohlen,
Eisenerz-Briketts,
Union-Briketts,

Buchen- u. Kiefern-Schellholz,
auch geschnitten und gespalten.
Kiefern-Anzindholz per Zentr.
grobgespaltenes **Abfallholz** per Zentr.
1.20
Liefert prompt frei Haus 582

W. Gail Ww.

Biedrich a. Rh. u. Wiesbaden,
Fernspr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 54.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration,
Telephon 3034.

583

Vorarlberg u. Liechtenstein

Herrliches Alpenland zwischen Bodensee und SilvrettaStock.
Von der Ariborgbahn durchgezogen. Interessante, gut fahrbare Alpenstraße
über den Ariborg (1802 m). Prachtvolle Wälder, Hochtouren und Gletscher,
Sommerstationen, Höhenkurorte, Wintersportplätze. — Volkstrachten
in den Gebirgstälern. Sehenswert: Landesmuseum Bregenz; Schloss Vaduz.
Auskunftsst.: Verband f. Fremdenverkehr Vorarlberg u. Liechtenstein-Bregenz.
Illustrierter Führer gegen Porto-Ersatz von 25 Pf. M 2128) F 117
Bregenz Hotel Montfort: Modern, Haas L. Ranges, gegenüb. d. Haupt-
bahnhof; Bahnhofrestaurant: Wien, Küche, Pilsener, ff. Weine, G. Eitenberger.
Lech Luftkurort 1453 m, an d. Flexenstr.; Schnellzugstat. Langen. Post,
Tel. u. St. St. Erstkl. Hoch- u. Bergtour., Skigel. Pens. u. Gasth. Krone-Post.



Nicht beirren lassen!

Prinzen-Essige D. R. W.
55604.

sind einzig und unersetzlich!

All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein. Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001.

61

33. Marienburger Pferde-
Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung am 18. Mai
(Porto und Liste 30 Pf. extra) 2633 Gewinne, Gesamtwert M.

690000

Haupt-
gewinn: **10000, 4300, 3500 M.**

2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose bei Königl. Lotterie-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

(Nr. 20000) F 120

„Tagblatt-Hand“ Nr. 5650-58.
Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
erster Sonntag.

Einzelnen Preis für die Selbe: 15 Pfg. für totale Kaseigen in „Arbeitsmark“ und „Meinert Kaseigen“ in runderhaken-Form; 20 Pfg. für totale Kaseigen in runderhaken-Form, sowie für alle übrigen totalen Kaseigen; 30 Pfg. für alle sonstigen Kaseigen; 1 Knt. für totale Kaseigen; 2 Knt. für sonstiger Kaseigen. Ganze, halbe, brütel und vteriel Selben, außerdem, nach beiderseiter Vereinbarung, — bei wechselnder Kaseigen unbedingter Kaseigen in kurzen Stückzahlen collenderender Kaseigen.

Die die Aufnahme von Unfällen an versicherten Tagen und Wachen sich sehr leicht überlassen

59. Jahrgang.

Am 22. Mai konnte er sich schließlich diesen Nausch antrinken, denn an diesem Tage erhielt er die Bestellung für den Pariser Posten. Eine bestimmte Instruktion war damit nicht verbunden. Seine Aufgabe war nur, sich über die Verhältnisse Frankreichs genau zu informieren und Napoleons Vertrauen zu gewinnen. Dabei war sein Aufenthalt daselbst von vornherein als ein kurzer gedacht; er war darauf gefaßt, bereits in wenigen Wochen oder Monaten nach Berlin zurück zu werden. Es war für ihn ein Glückwunsch, um nur einsprechen aus dem Gassehof, Wart. leben, loszukommen. Paris, das den meisten Diplomaten als das Ziel der heißesten Wünsche vorschwebt, hatte gewiß auch ihm gefallen, wenn er seine Familie um sich gehabt und wenn ihn nicht die Ungewißheit über den bevorstehenden Eintritt in das Ministerium gequält hätte. Wie aber die Dinge lagen, erschöpfte er sich im Klagen über den dortigen Aufenthalt. „Ich wohne hier wie eine Ratte in der leeren Scheune.“ — „Ich finde es unglaublich

Entschädigungsfrage ist von Wichtigkeit. Man sollte nur Beamte einsetzen, wenn Tatsachen vorliegen, die ihre Unfähigkeit beweisen. Die Selbstverwaltung der Rassen darf nicht erheblich beeinträchtigt werden. Die Kommission muß bessere Rechtsgarantien schaffen.

Abg. Schulz (Reichsp.) weist als Vorsitzender der Reichsversicherungskommission die Vorwürfe des Abg. S. o. c. gegen die Berichterstatter zurück.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bleibt dabei, daß es sich um ein Ausnahmefest gegen die Sozialdemokratie handele. Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird an die Versicherungskommission verwiesen.

Es folgt die Vorlage über die

Aufhebung des Hilfsstaffengesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück leitet die erste Lesung ein. Bei dem bisherigen System haben sich erhebliche Mängel ergeben. Der Zustand ist unerträglich geworden. Daher sollen die Hilfsklassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz gestellt werden.

Abg. Teinborn (Ztr.) stimmt der Vorlage im großen und ganzen zu.

Ein Verlagsantrag wird angenommen.

Vizepräsident Schulz schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Mittwoch 1 Uhr: Beschwerde des Abg. Sebering (Soz.) über den Ordnungsruf, Hilfsstaffengesetz.

Abg. Sebering (Soz.) erklärt, daß er seinen Vorwurf der Mißgehung der Aussprache über die „Marine-rundschau“ nicht gegen das Reichsmarineamt habe richten wollen, auch nicht gegen den Staatssekretär persönlich.

Vizepräsident Schulz: Hätten Sie damals diese einwandfreie Erklärung abgegeben, so würde ich den Ordnungsruf nicht erteilt haben.

Abg. Sebering zieht darauf seine Beschwerde zurück.

Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
§ Berlin, 2. Mai.

In der weiteren Beratung zum
Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz,

erklärt Abg. Gedenroth (konf.), auch wir haben gegen Einzelheiten der Vorlage Bedenken. Zur Streichung der Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen durch das Herrenhaus werden wir erst in der Kommission Stellung nehmen. Wir hoffen, daß das Ergebnis der Kommissionsberatung der schönen Rheinprovinz zum Segen gereichen wird.

Abg. Dr. Gieseler (nfr.) bedauert, daß zur Beratung der Novelle nur kurze Zeit zur Verfügung stehe. Das Herrenhaus habe sich ja im Neben sehr beschränkt, es hätte aber mit dieser Verhandlung nicht so lange zögern sollen. Ob seine Abänderungen nützlich sind, sei eine Sache für sich. Zu bedauern sei, daß den Frauen ein Stimmrecht nicht eingeräumt ist. Dagegen sei zu begrüßen, daß den industriellen Gesellschaften als juristischen Personen eine Vertretung im Gemeinderat gewährt wird. Die Öffentlichkeit der Gemeinderatsverhandlungen sollte in beschränktem Umfang zugelassen werden.

Abg. Dr. v. Woyne (freikons.): Die Vorlage hält sich im richtigen Rahmen. Wir sind nicht geneigt, hierüber hinauszufragen. Wir halten auch an der Bedingung fest, daß die Bürgermeister ernannt werden und beantragen Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Eichhoff (Sp.): Den Abg. Einz, der sich gegen den zunehmenden Einfluß der Industrie in den Gemeindevertretungen gewandt hat, möchte ich fragen:

Ist denn der wachsende Einfluß der Industrie nicht in der natürlichen Entwicklung der Dinge gelegen?

Der durch den Entwurf der Industrie gewährte Einfluß in der Gemeinde ist im Vergleich zu den Steuerleistungen, der Industrie zu gering. Wir vermessen in der Vorlage manches, was uns im Interesse einer gesunden Entwicklung der Selbstverwaltung der Gemeinden als wünschenswert erschienen wäre. Die Öffentlichkeit der Gemeinderatsverhandlungen ist unumgänglich

notwendig. Im übrigen stimmen wir der Kommissionsberatung zu.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Es müßte hier ganze Arbeit gemacht werden, die Vorlage bringt aber nur Fleißwerk.

Das Privileg der Meistbegüterten sollte ebenso abgeschafft werden, wie das Hausbesitzerprivileg.

Gerade auf dem Gebiet der Gemeinden haben die Frauen schon Großes geleistet. Da sollte man ihnen nicht das Wahlrecht vorenthalten. Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Stupp (Ztr.): Eine durchgreifende Reform der Landgemeindevorstellung wäre der Vorlage vorzuziehen, da der Grund und Boden im Rheinland immer mehr der Industrie anheimfällt.

Abg. Eder-Wisen (nfr.): Die historische Entwicklung der rheinischen Landgemeinden weist ihnen eine besondere Stellung zu. Insbesondere ist das System der Landbürgermeister typisch. Die Einführung des Wahlsystems für diese Beamten wäre nicht empfehlenswert. Der „rheinische Bunt“ habe schon viel Gutes gewirkt.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir wollen für die Rheinprovinz anstelle der bisherigen Scheinselfverwaltung eine wirkliche Selbstverwaltung.

Die Vorlage ist keine Verbesserung, sondern eine wesentliche Verschlechterung.

An die Stelle der Privilegien der Meistbegüterten die Privilegien der Industrie zu setzen, hieße den Teufel mit Beckelub austreiben. Wir fordern gründliche Änderung der Vorlage, die in der jetzigen Form für uns unannehmbar ist.

Die Besprechung schließt. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Ausführungsgesetz zum Reichsstaatsgesetz, Anträge.

Schluß nach 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinzessin Fried- rich Wilhelm von Preußen, geb. Prinzessin von Mecklenburg, wurde von einer Prinzessin entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Der Reichstagsabgeordnete Strombeck (Zentr.), der im 81. Jahre steht, ist schwer erkrankt, so daß sein Zustand zu Bedenken Anlaß gibt.

* Das Kaiserpaar auf der Heimreise. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise werden heute nachmittag 3 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Genua ein- treffen und um 5 Uhr 25 Min. mit Sonderzug nach Chiasso weiterfahren.

* Der Osterurlaub der Minister ist zu Ende. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Staatssekretäre Dr. Bischoff und Raiffe und die Minister Dr. Weseler und v. Prell- bach vom Urlaub zurückgekehrt sind.

* Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag wurde von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Krieger-Wächter, und dem schwedischen Gesandten v. Troile unterzeichnet. Der Wortlaut wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht.

* Professoren und Schiffsfahrtsabgaben. Das Kultus- ministerium ermächtigt die „Lokal-Rundschau“ zu der Er- klärung, daß das erwähnte Gesetz, Prof. Schumacher in Bonn sei bereits zum Nachfolger der Professoren Schmöller und Wagner bestimmt, jeder Begründung ent- behre. Es sei von der Beratung des Prof. Schumacher auf den Lehrstuhl der Herren Schmöller oder Wagner oder von einer an Stelle der Lehrstühle beider zu errichtenden Pro- fessur nie die Rede gewesen. Jede Erörterung einer Ab- sicht dieser Art sei um so mehr völlig ausgeschlossen, als im Kultusministerium mit dem Rücktritt der beiden ge- nannten Ordinarien nicht im entferntesten gerechnet werde.

* Die neueste Schmodiade des „Berliner Lokal-Anzeigers“. Wir lesen in der „Freisinn. Ztg.“: „Der Berliner Lokal-Anzeiger“ — das bekannte Organ zur geistigen Ver- bindung der Rassen —, hat wieder einmal ein Proöchen- davon geliefert, wie hoch es selbst die Intelligenz seiner Leserschaft einschätzt. Am Samstag wurde, wie berichtet, um 4 Uhr nachmittags die Große Berliner Kunstausstellung eröffnet. Der „Lokal-Anzeiger“ ließ, um mit seiner kon- furrenzlosen Frigideität parodieren zu können, in seiner

Sonntag-Morgenausgabe die Kunstausstellung einfach um 8 Uhr beginnen. Anders konnte er es nämlich nicht machen, da um 4 Uhr die Zeitung bereits in den Händen der Leser ist. Die haben aber ein kurzes Gedächtnis und einen kurzen Verstand — denkt der „Lokal-Anzeiger“, der es ja wissen muß, denn in der Sonntags-Kunstnummer beginnt er seinen Bericht mit den Worten: „Wie schon im Abendblatt berichtet, fand Samstagnachmittag 4 Uhr im Landesaus- stellungsgebäude die feierliche Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung statt.“ Diese neueste Schmodiade des „Lokal-Anzeigers“ ist lässlich. Es kommt hoch nichts über Frigideität in der Berichterstattung. Wenn man dabei auch mal zu einer kleinen Rührung greifen muß, so macht das weiter nichts aus. Vielleicht merkt's niemand.“

* Große Auswahl. Die Stadt Köln dürfte mit neun Reichstagskandidaten für die nächste Wahl die „Spitze“ aller Wahlkreise halten. Es stellen Kandidaten auf Zen- trum, Liberale, Sozialdemokraten, Konserervative, Christlich- Soziale, Antisemiten, Demokraten, Bund der Gesel- schafteten und Wölfe.

* Folgen der Kaiserfeier. In Groß-Berlin sind nach den vorläufigen Ermittlungen etwa 8000 Arbeiter wegen der Kaiserfeier ausgepörrt worden, davon rund 3000 in der Holzindustrie. Fast ebensoviel entlassen auf das Baugeschäft und der Rest auf die Metallbranche, Trans- portarbeiter, Glaser und andere Gewerbe. In einigen wenigen Betrieben ruht die Arbeit bis Samstag, in den übrigen bis Freitag. — Die Direktion der Vulkan- werke zu Hamburg ließ an den Wandungsbrücken, von wo die Arbeiter zur Arbeit hinüberfahren, eine Bekanntmachung anschlagen, nach der alle diejenigen Arbeiter des Betriebs, die am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen waren, entlassen seien und am 3. Mai ihren Lohn abholen könnten. Es handelt sich angeblich um eine Aussperrung von 2000 Mann. — Auf der Flensburger Schiffsverft wurden 1100 Arbeiter bis zum 15. Mai ausgepörrt, weil sie am 1. Mai gefeiert hatten.

Wahlbewegung.

Eine Kandidatur Barling im Wahlkreis Limburg- Runkel? Verhandlungen zwischen den Parteivorständen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei behufs einer liberalen Einigung in Nassau sind, wie man uns mitteilt, zurzeit dahin im Gange, daß der jetzige nationalliberale Kandidat für den 2. nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau, Kommer- zienrat Barling, im 4. nassauischen Wahlkreis Lim- burg-Runkel, der zurzeit von dem Nationalliberalen Buchsbe-Runkel vertreten wird, kandidieren soll.

Parlamentarisches.

Zur Geschäftslage im Reichstag erzählt die „Ger- mania“, daß es noch völlig ungewiß ist, ob der Reichstag vor Pfingsten geschlossen oder nach Pfingsten noch tagen wird.

Heer und Flotte.

Trauerfeier für Arden. v. Schlichting. In der Kaserne des Königin-Elisabeth-Regiments zu Charlottenburg, auf deren Zinnen die Fahnen halbmast wehen, hat gestern unter außerordentlich großer Beteiligung die Trauerfeier für den am 25. März in Konstantinopel ermordeten deut- schen Militärattaché, Oberstleutnant v. Schlichting, stattgefunden. Der kommandierende General des Garde- korps sowie eine beträchtliche Anzahl hoher Militärs, ferner der türkische Botschafter, türkische Offiziere und die Spitzen der osmanischen Kolonie und schließlich deutsche Offiziere aller Waffen hatten sich eingefunden, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof im Westen.

Deutsche Kolonien.

Kein Eingeborenenaufstand in Kamerun? Die in den Tagesblättern verbreitete Nachricht von einem Einge- bornenaufstand in der Bimabagegend von Südamerun- lies amlich bisher unbegründet. Im Reichskolonialamt liegt lediglich ein kurzer Bericht des Gouvernements vor, der auf einem Telegramm von der Station Dume vom 16. März beruht. Danach ist der Leiter des Dummabegleits auf einen Hilferuf des Kaufmanns Grebe von der Firma

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Prag fand im Stadt- theater die erste Aufführung der beiden Einakter „Fle- der“ und „Chrysanthem“ von Hans Ludwig Rosegger, dem jüngeren Sohne des Dichters Peter Rosegger, unter großem Beifall statt. Der Autor wurde wiederholt stürmisch gerufen. — Arthur Schnitzers neuestes Werk „Auf des Lebens“ machte bei seiner Eröffnung in der Kölner Schauspielhaus einen starken Eindruck. — Enrico Robellis neues Drama „Floranza mia“ fand in Mailand sehr freundliche Aufnahme. Es ist ein historisches Drama aus der Zeit um 1520. — Direktor Halim vom Berliner neuen Schauspielhaus hat den bekannten Schauspieler Paul Wegener vom Deutscher Theater vom 1. März 1913 ab engagiert.

Bildende Kunst und Musik. Umberto Giordano arbeitet gegenwärtig an einer Oper, die „Madame Sans-Gêne“ betitelt ist. Renzo Simoni hat den Text dazu geschrieben. Die erste Aufführung des Werkes soll unter Toscaninis Leitung im Metropolitan-Opernhaus in New York stattfinden. — In Berlin wird im Herbst dieses Jahres die schon oftmals geplante erste große jur- tie Ausstellung nach dem Muster der Pariser und Münchener Veranstaltungen stattfinden. — In Darm- stadt wird am Sonntag, den 23. Mai d. J., auf Aller- höchsten Wunsch S. M. H. des Großherzogs im Hoftheater zu Darmstadt ein Musikfest stattfinden, bei welchem Max Regers 100. Psalm (op. 106) zur Aufführung kommt. Das Konzert, dessen Reinertrag für wohltätige Zwecke verwandt werden soll, wird von dem Komponisten selbst geleitet werden.

Wissenschaft und Technik. In Montevideo hat die Regierung beschlossen, zwei Wettbewerbe zu eröffnen, einen für einen Generalregulierungsplan und einen anderen für den Bau eines Regierungspalastes. Es sind 6000 Gold- piaster für die Preise und die Kosten des Wettbewerbs ausgeworfen.

langweilig hier, weil ich wenig Leute kenne und die meisten derselben schon vertriebt sind. Im Hause fehlt mir alle Ein- richtung und die gewohnte Umgebung, besonders auch ein Reithof. Für Gärtnereibeschäftigungen bin ich zu alt; allein ins Theater zu gehen ist nicht erfreulich, und zu tun ist wenig. Ich fange an, Hypochondrie zu werden.“ Und ein andermal: „Habe ich meine Sachen erst hier, so ziehe ich in den nächsten 12 Monaten sicherlich nicht nochmals um. Diese Ungewissheit, dieses Nichtwohnen kann ich auf die Länge nicht aushalten, dazu bin ich nicht kühn genug.“ Merkwürdig ist, daß Napoleon, als Bismarck im November des Jahres wieder von Paris fortging, sagte: „Das ist kein ernsthafter Mensch!“ Ein größerer Menschenkenner war Disraeli, damals Haupt der Opposition, den Bismarck gelegentlich eines Ausfluges in London kennen gelernt und dem er genau auseinander gesetzt hatte, in welchen Etappen er bereit war, die deutsche Einheit herzustellen. Disraeli erzählte sein Gespräch mit Bismarck einem deutschen Ge- sandten in London wieder und sagte hinzu: „Vorsicht vor diesem Manne, er weiß, was er sagt.“

Aus Kunst und Leben.

* Marcell Salzer-Abend im Kasino. Marcell Salzer, der lustige Späsmacher und — Professor, kam auch in diesem Jahre zu uns, nur daß er statt im Kurhaus, seinen Abend im Kasino veranfaßte. Im Kurhaus ist der Rahmen untreue- riger eleganter, aber Marcell Salzer ist so beliebt und populär, daß er auch im Kasino gestern Abend ein zahlreiches Publikum anlockte. Neben dem schon ge- hörten „Napsfeld“, der köstlichen Militärhumoreske von Freiherr von Schlicht, brachte er dessen „Meine Indispositionen aus einer sonst glücklichen Ehe“ und meldete dabei, der amtierende Dichter solle kontrollieren, ob er diesen Scherz auch gut vortrage. Als härmlicher Versfall einsetzte, wußte der kleine Professor behende vom Podium, holte sich den Schlicht zu sich hinauf und ließ davon, als der Dichter sich artig verneigte. Kurz, Marcell

Pagenstecher nach Betugge im Norden des Bezirks getötet, wo aufscheinend die Haltung der Eingeborenen unsicher geworden war. Der Häuptling von Betugge und zwei Helfer wurden festgenommen und zu 15, resp. 8 und 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Bezirksleiter ist am 20. Februar wieder nach Dume zurückgekehrt und betrachtet die politische Lage im Bezirk zur Zeit der Abreise des Telegramms als ruhig. Auch der Gouverneur, der inzwischen den Südbezirk bereiste, bezeichnete durch ein Telegramm vom 18. März die Lage im Süden des Schutzgebietes als ruhig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die jüngsten Privatmeldungen auf Gerüchte zurückzuführen sind, die mit dem geschickten Vorgang im Zusammenhang stehen.

Der Windhuker Kriegerverein hat den Plan gefaßt, bei der Feier der Enthüllung des Völkerschlachtfeldes bei Leipzig im Oktober 1913 durch eine starke Abordnung mit der Fahne vertreten zu sein. Gewiß werden die übrigen Kriegervereine Südwesens dem Beispiel Windhukers folgen.

Ansland.

England.

Sir Robert Hart. Die „Times“ meldet aus Peking, daß der seit drei Jahren beurlaubte Generalkonsul der Seezölle, Sir Robert Hart, nun definitiv aus dem chinesischen Dienst scheidet.

Das Vetorecht der Lords. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Parlamentsbill, die das Vetorecht der Lords im allgemeinen einschränkt, mit 299 gegen 194 Stimmen an.

Schweiz.

Eine Carnegie-Stiftung. Der amerikanische Milliardär Carnegie stiftete dem schweizerischen Bundesrat 130 000 Dollar zur Verfügung für Unterhaltung von Personen, die bei der Lebensrettung Dritter verunglückt.

Italien.

Ein wiederholter Besuch des Königs in der deutschen Abteilung der Turiner Ausstellung. Ohne vorherige Ankündigung erschien der König gestern um 8 1/2 Uhr vormittags in der deutschen Abteilung, um die Elektrizitätshalle, die Maschinenhalle und die Eisenbahnhalle zu besichtigen. Geh. Rat Busch führte den König, der sich den Ingenieur Stölte und den Regierungsbaumeister Anger aus dem preussischen Eisenbahnministerium als Leiter der deutschen Verkehrsabteilung vorstellte. Die bedeutsame industrielle und technische Schau, die Deutschland in Turin veranstaltet hat, machte auf den König tiefen Eindruck.

Rußland.

Der parlamentarische Besuch aus England. Der für den Sommer erwartete Besuch der englischen Parlamentarier in Petersburg ist aufgeschoben worden. Die Ursache sind die bevorstehende Krönung des englischen Königsgepaars und der Konflikt der Reichsduma mit dem Reichsrat.

Türkei.

Vom albanesischen Kriegsschauplatz. Von Koplanac wird ein neuer blutiger Kampf gemeldet, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Es kämpften dort 8000 Mann türkische Truppen gegen die Aufständischen. Bei Plade haben türkische Soldaten zwei Dörfer verbrannt. Es gab mehrere Tote. — Auch bei Kastrioti haben neue Zusammenstöße mit ernstlichen Verlusten stattgefunden. Ein Lager, in dem zwei Bataillone kampierten, wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt. Genaue Informationen sind wegen der Unterbrechung der Verbindungen unmöglich. — Türkische Truppen werden im Vilajet Shutari an allen strategisch wichtigen Punkten konzentriert, um, wenn es nötig ist, nach der montenegrinischen Grenze dirigiert werden zu können.

Nordamerika.

Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Mexiko. Nach New York zurückkehrende Amerikaner berichten, die mexikanischen Insurgenten forderten alle Amerikaner auf, sich mit ihren Familien über die Grenze in Sicherheit zu bringen, da die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bevorstehe, falls bis Donnerstagabend kein Frieden zustande komme. Viele Amerikaner folgten der Mahnung zur Flucht. — Aus Nogales (Arizona) wird gemeldet, daß die Rebellen die Bundesstruppen in einem Treffen bei Magdalena ausriefen. — 40 Kilometer von Puerto Guadalupe haben die Rebellen einen Eisenbahnzug angegriffen. Dabei wurde der ehemalige portugiesische Konsul in Mexiko sowie ein Spanier, zwei andere Passagiere und der Heizer des Zuges getötet. Die Rebellen haben ferner Torreón angegriffen und ein Gefecht in der Nähe von Mazatlan gehabt.

Ostasien.

Die Beziehungen zwischen Japan und den Koreanern zeigen sich immer mehr zu. Immer neue Verschwörungen werden aufgedeckt. Strafexpeditionen durchziehen infolgedessen das Land und die ganze Bevölkerung ist von Furcht gegen Japan erfüllt. Die japanische Regierungsgesandtschaft meldet aus Peking, daß eine Bande Koreaner mit Getreide beschwerte japanische Dampfer überfallen, daß aber die requirierten Truppen den Aufruhr rücksichtslos unterdrückt hätten.

Der neue Generalgouverneur der Mandschurei stellte einen Plan für seine Tätigkeit auf, in dem er ins Auge faßt: die Vernichtung der Chundzusen, um Rußland diesen Anlaß der Einführung neuer Truppen zu benehmen, Schutz der Rechte Chinas gegenüber Rußland und Japan und die Kolonisierung der Nordmandschurei.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der deutsche Zuverlässigkeitsflug.

v. Frankfurt a. M., 3. Mai. Die Redungen zum deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein sind außerordentlich zahlreich eingelaufen. Bis zum 1. Mai waren 18 Flieger gemeldet: Emil Jeannin (Albatros), Charles Loemmlin (Albatros), Chyring (Albatros), Brunnhuber (Albatros), Witterhäuser (Euler), Hellmuth Hirt, Vertreter Bruno Jablonsky (Rumpler-Strich), Robert Thelen (Wright), Bruno Bernig (eigene Konstruktion), Emt. von

Hannacher (Euler), Emt. Scanzoni v. Richtenfels (Euler), Emt. v. Hübner (Euler), Ingenieur Otto Reichardt (Euler), August Euler (Euler), W. Döder (Euler), Willi Reinhardt (Strich-Rumpler), Ingenieur Hans Krasel (eigene Konstruktion), Oberltn. H. Roser (Albatros), Dr. J. Hoos (eigene Konstruktion). Da nur 15 Teilnehmer angenommen werden dürfen, muß der Sportauschuß am nächsten Sonntag die Entscheidung treffen. Die Kartellvereine haben heute beschlossen, einen Offiziersbesuchung auszusprechen, der nur die letzten Stationen: Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Darmstadt und Frankfurt berührt. Das Kriegsministerium hat zugesagt, hierzu einige Offiziere der Militärfliegerschule in Döberitz zu beurlauben. Die Preise bestehen in Ehrenpreisen, welche von hohen Gönnern der Veranstaltung bereits gestiftet sind.

Das Verkehrs-Luftschiff „Deutschland“.

hd. Düsseldorf, 3. Mai. Das Luftschiff „Deutschland“ unternahm gestern nachmittags eine Passagierfahrt. Der Flug ging mit zehn Passagieren nach Greveling, Kempen und Mörz. Die Rückkehr nach Düsseldorf erfolgte um 7 1/2 Uhr. Für die nächsten Tage ist übrigens auch eine Passagierfahrt von längerer Dauer geplant. Wie nunmehr feststeht, soll die „Deutschland“ am 10. Mai von Wiesbaden nach Baden-Baden machen, um das oberrheinische Zuverlässigkeitsfliegen zu begleiten. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine günstige Wetterlage. Die Anmeldungen zu den Passagierfahrten laufen in genügender Anzahl ein.

Ein neuer aviatischer Schnelligkeitsrekord.

hd. Paris, 2. Mai. Der Aviatiser L. d'Amboise durchflog heute auf einem Doppeldecker die Strecke von Juvisy nach Issy les Moulinaux in 11 Minuten. Dies ist der schnellste bisher erzielte Flug und stellt einen Weltrekord dar. — Der italienische Flieger Luzzatti unternahm heute einen 2 1/2 stündigen Flug über dem Mandorfersee.

Ein Fliegerunfall.

hd. Paris, 3. Mai. Ein gefährlicher Unfall ist gestern in Boujy dem deutschen Flieger Lindpaintner zugestoßen, bei dem er wie durch ein Wunder mit heiler Haut davonkam. Auf einem für den Wettbewerb Paris-Toulon bestimmten, sehr schnellen Sommer-Eindecker verließ er das Aerodrom von Boujy und erreichte um 8 Uhr 30 Min. das Lagerfeld von Châlons. Über dem Flugplatz von Boujy angelangt, begann er alsbald einen verwegenen Gleitabstieg aus 1500 Meter Höhe, der prächtig zu gelingen schien. Etwa 30 Meter vom Erdboden schlug der Eindecker plötzlich um, überstürzte sich mehrere Male und brachte dann auf den Boden nieder. Zum Erlaunen aller Zuschauer keilerte der flüchtige Aviatiser vollständig unversehrt aus den Trümmern seines Apparates.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Schulfest.

Am 1. Mai feierte die älteste höhere Mädchenschule Wiesbadens, die Anstalt Fräulein M. Schaus, den Tag, an welchem ihre Leiterin das Institut vor 25 Jahren aus den Händen des Fräuleins Fetz übernommen hatte. Aus diesem Anlaß hatte ein Komitee früherer Schülerinnen in Verbindung mit dem Lehrerkollegium sich die Aufgabe gestellt, dem Tag ein festliches Gepräge zu geben. Ein der Würde der Sache und des Tages entsprechendes Programm nahm für den 1. Mai einen „akademischen Festakt“ und ein Festmahl in den Räumen der „Wartburg“ und am 3. d. M. ein Kinderfest auf der „Waldhöhe“ in Aussicht. Der erste, ernsthafte Teil des Festes sollte nicht nur den engeren Kreis der Schule vereinigen, sondern auch Vertretern der Behörden, Angehörigen der Schülerinnen und Freunden der Leiterinnen Gelegenheit geben, Fräulein Schaus zu ihrem Ehrenfest zu beglückwünschen. Schon lange vor Beginn des Festaktes hatte die feierlich geschmückte Kinderschar der unteren Klassen gegenüber den Sesseln der Jubilantin und Ehrengäste Platz genommen, während die oberen Klassen auf der Empore tätigen Anteil an der Feier nahmen. Harmoniummusik und ein von dem jugendlichen Mädchenchor vorzüglich vorgetragener dreistimmiger Psalm: „Herr, den ich tief im Herzen trage“, und darauf folgende Ansprache des Militärpfarrers Fehring leiteten die Feier ein. Er legte seiner Ansprache die Eingangsworte des obigen Psalms zugrunde, die gleichzeitig das Leitmotiv der Lebensrichtung der Jubilantin bildeten. Mit Gesang schloß diese Einleitung, der die offiziellen Begrüßwünsche der Vertreter der Stadt und der Schulen folgten. In den ersten Reihen gehörte ein in warmen Worten gehaltenes Schreiben des Regierungspräsidenten, von Herrn Professor Spamer überreicht, das der Tätigkeit Fräulein Schaus' volle Würdigung und Anerkennung zuteil werden ließ und der Anstalt ferner Segen und Gedeihen wünschte. In ähnlichem Sinne äußerten sich der Vertreter des Magistrats, der Direktor der ersten städtischen höheren Mädchenschule, sowie der Vertreter der Marktgemeinde, Delan Videt, während Direktor Schmidt vom humanistischen Gymnasium die Beziehungen zwischen den beiden ältesten Anstalten Wiesbadens betonte und mit prächtigen Worten die vielseitigen Pflichten und Tätigkeiten gerecht wurde, die von einer Frau als Leiterin solcher Anstalt gefordert würden. Die früheren Schülerinnen gelangten durch die anmutige Erscheinung des Fräuleins Albert zu Worte. Sie bewiesen ihre Anhänglichkeit an die einstige Lehrerin und ihre Schule durch Taten. Ein schöner Kistchen für die musikalischen Aufführungen und eine Spende als Grundstock zu einer Stiftung bildete den Ausdruck ihres Dankes. Die Glückwünsche des Lehrerkollegiums sprach die Lehrerin der oberen Klassen, Fräulein M. Guttman, aus und entledigte sich ihrer nicht eben leichten Aufgabe mit so viel Ernst und Wärme, daß ihre Worte noch lange in den Zuhörern nachklingen werden. Leider waren ihre Worte fast nur an die Jubilantin gerichtet, so daß sie in den hinteren Reihen schwer verständlich waren. Nach einigen warmen Dankworten der Jubilantin schloß dieser Teil der Feier mit dem Psalm: „Der Herr ist mein Stütze“.

Am Nachmittag vereinigten die Blumen geschmückten Räume der „Wartburg“ eine fröhliche Gesellschaft zu festlichem Mahl. Kaum saßte der große Saal die „Schar der Gäste, die feierlich hier zusammenkamen“. Hier wuch der Ernst der Frühstunden dem Frohsinn, der sich bald in humorvollen und heiteren Nebenbahn brach. Waren hier fast alle Jahrgänge der Jüglinge der Schauschen Anstalt persönlich vertreten, so gedachten die auswärtigen Schülerinnen des Festes durch zahlreiche aus aller Welt einkommende Telegramme des Tages, daß der Versuch, sie vorzulernen, aufgegeben werden mußte. Ein dramatischer Scherz: „Das Amtsjubiläum“ beendigte auch diesen Teil des Abends, der alt und jung noch lange fesselte. Nicht das Band, das hier Schule und Haus verknüpfte, sich immer mehr festigen und so dem lang ersehnten Ideal näherbringen, wo Schule und Haus eine durch dieselben Aufgaben und Ziele geeinigten Gemeinde bilden. G. W.

Sicherung der Bauforderungen.

Zu diesem von uns wiederholt besprochenen, außerordentlich wichtigen Thema ist am 11. April d. J. ein Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergangen, welcher u. a. folgenden Wortlaut hat:

„Die von der Handwerkskammer gewünschte Inanspruchnahme des 2. Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen für die Stadt Berlin und deren Umgebung vermögen wir einstweilen nicht in Anregung zu bringen. Wie ich, der mitunterzeichnete Minister für Handel und Gewerbe, wiederholt bekanntgegeben habe, muß zunächst versucht werden, durch Anwendung des 1. Teils des genannten Gesetzes und des § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung dem Bauhandwerker wirksam entgegenzutreten. Erst wenn dieser Versuch fehlschlägt, wenn trotz energischer Benützung der schon jetzt gegebenen gesetzlichen Handhaben der Bauhandwerker weiterhin in bedrohlichem Umfang auftreten sollte, könnte die Einführung des 2. Teils in Frage kommen. Diese Voraussetzungen sind aber für Berlin noch nicht dargelegt. Nach den eingehenden Ermittlungen des Königl. Polizeipräsidenten hat der Bauhandwerker hier letzten keine bedenkliche Rolle gespielt. Wo hier und da unzuverlässige Bauunternehmer ermittelt sind, ist es den Polizeibehörden gelungen, auf Grund des § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung gegen sie vorzugehen. So sind im Landespolizeibezirk Berlin bereits 15 Klagen auf Unterfagung des Gewerbetriebs erhoben worden, und in einer weiteren Zahl von Fällen schweben die Ermittlungen. Nach diesen Ergebnissen können wir einstweilen die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen ansehen, daß es auch ohne Einführung des 2. Teils des Gesetzes vom 1. Juni 1909 gelingen werde, unzuverlässige und schwindelhafte Elemente, wo sie vorhanden sind, aus dem Bauhandwerk zu entfernen, und dadurch zu einer vollständigen Gesundung der Verhältnisse auf dem Berliner Bauplatz zu gelangen. Dieses Ziel wird allerdings nur dann erreicht werden können, wenn die Bauhandwerker selbst das Vorgehen der Behörden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Hiernach können wir der Handwerkskammer nur dringend empfehlen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Bauunternehmer sich ihrerseits an dem Vorgehen gegen unzuverlässige Unternehmer beteiligen.“

Dieser Erlaß deckt sich mit dem von denselben beiden Ministerien am 27. April 1910 erteilten Erlaß. Infolge des letzteren war die Handwerkskammer zu Wiesbaden durch den Herrn Regierungspräsidenten selbst ersucht worden, Feststellungen über die in wirtschaftlicher Beziehung als unzuverlässig bekannten Bauunternehmer innerhalb des Kammerbezirks zu veranlassen, um ein polizeiliches Vorgehen im Sinne des damaligen und vorstehend abgedruckten Erlasses zu ermöglichen. Obwohl die genannte Handwerkskammer sich die erforderliche Mühe gab, solche Feststellungen zu machen, ist doch recht wenig dabei herausgekommen. Die Handwerker zeigen eben eine auffallende Scheu, über ihre Verluste zu berichten oder Aufklärung zu geben, sei es nun, daß sie sich des Hereinsfalls schämen, oder daß sie ihren Kredit zu schwächen fürchten, oder daß sie es selbst mit denen nicht verderben wollen, die sie geschädigt haben. Daran liegt es gewiß auch, daß die Handwerkskammer zu Berlin, wie in obigem Erlaß ausgesprochen ist, der Polizeibehörde kein geeignetes Material übermitteln konnte. Denn diese allerdings unverständliche Scheu der oft recht schwer geschädigten Bauhandwerker zeigt sich nicht nur im Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden, sondern auch in den übrigen Teilen des Reichs. In diesen Verhältnissen dürfte wohl auch mit ein Grund für den Erlaß des 2. Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen liegen. Wäre es anders, so hätte der bereits seit 1. Januar 1900 in Kraft befindliche § 648 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zur Sicherung der Bauforderungen genügt. Darnach kann der Bauhandwerker für seine Bauforderung eine Sicherungshypothek auf das Baugrundstück verlangen. Diese Bestimmung ist aber fast wertlos geworden gerade dadurch, daß der Bauhandwerker hier selbst seine Rechte wahren mußte, dies aber aus Rücksichten gegenüber dem Bauherrn oder der Konkurrenz fast immer unterließ. Gerade deshalb ist der 2. Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen so notwendig und zweckmäßig, weil hier die Sicherung des Bauhandwerkers ohne sein Zutun geschaffen und auch von der Konkurrenz nicht etwa durch Bericht illusorisch gemacht werden kann. Ferner kommt in Betracht, daß das in den in Rede stehenden Ministerialerlassen empfohlene Verfahren aus demselben Grund zum Ziel führen kann, weil die Bauhandwerker lange nicht immer von Baugewerbetreibenden, sondern auch recht oft von Privaten geschädigt werden. Gegen letztere ist aber der in dem obigen Ministerialerlaß erwähnte § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung überhaupt nicht anwendbar. Bei den bei der Handwerkskammer Wiesbaden bekannt gewordenen Fällen handelt es sich sogar in der Mehrzahl um Schädigungen der Bauhandwerker durch Private. Daß selbst für die Stadt Berlin das Bedürfnis zur Einführung des 2. Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen nicht anerkannt wird, muß wundernehmen, wenn man bedenkt, welche enorme Verluste die Berliner Bauhandwerker

bereits durch den Bauschwindel erlitten haben. Es ist festzustellen, daß diese Verluste sich in einem Jahr (1909) auf über 10 Millionen Mark belaufen. Wenn also das Bedürfnis für Berlin nicht vorliegt, dann wird es irgendwo anders noch viel weniger vorliegen, und die Verflechtung liegt nahe, daß der 2. Teil, welcher so außerordentlich segensreich wirken könnte, lediglich auf dem Papier stehen bleibt. Auch die Handwerkskammern zu München und Stuttgart haben vergeblich für die Einführung dieses 2. Teils sich eingesetzt. Man darf auf die weitere Entwicklung dieser Frage gespannt sein.

Aus dem Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden, G. V.

Der Jahresbericht des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden über das 68. Geschäftsjahr referiert eingangs über die wirtschaftlichen Verhältnisse am Orte und bemerkt dazu, daß diese durch das Darlehenleiden des Vangerwerbes vielfach in ungünstiger Weise beeinflusst waren. Im allgemeinen spreche man von einer unbefriedigenden Geschäftslage. Andererseits habe aber diese Kalamität gezeigt, daß der Kern des hiesigen Erwerbslebens auf durchaus gesunder Basis beruhe, sonst würden die Schäden des Rückschlages noch in ganz anderer Weise bemerkbar geworden sein. Angesichts der Lage des Weltmarktes überhaupt und im Hinblick auf die spezielle fortschreitende Entwicklung unserer Stadt könne man der nächsten Zukunft mit gesteigertem Vertrauen entgegensehen. Die laufenden Vereinsgeschäfte fanden in einer Generalversammlung, eine Mitgliederversammlung, vier Vorstands- und sechs Kommissionssitzungen ihre Erledigung. Die ständige Geschäftsstelle des Vereins im Gewerbeschulgebäude wurde in reger Weise in Anspruch genommen. Die Zahl der Mitglieder hat einen Rückgang erfahren. Der Abgang von 82 Mitgliedern steht ein Zugang von 45 neuen Mitgliedern gegenüber; der derzeitige Mitgliederbestand beträgt 93. Der Vermögensbestand wird als günstig bezeichnet. Der Stiftungsfonds hat sich um 160 M. erhöht und beträgt 40 185 M. Der Reservefonds beläuft sich auf 12 800 M. Der Wert des Inventars der Bücher- und Leihbibliothek beträgt nach Abschreibung 24 200 M. Die Zinsen des Stiftungs- und Reservefonds sind im Interesse der Heranbildung der gewerblichen Jugend bei der Schulverwaltung veranschlagt. Das rege Interesse, das die Vereinsbestrebungen auf dem Gebiet des gewerblichen Bildungswesens finden, offenbart sich auch durch Zuwendungen mancherlei Art. Die Bibliothek umfaßt etwa 3000 Bände (Bücher und Vorträge), ferner liegen 20 Zeitschriften verschiedensten Inhalts auf. Die Bibliothek dient vorzugsweise den Bedürfnissen der Schule. Aus ihr wurden im Laufe des Jahres insgesamt 3317 Bände benutzt (gegen 2820 im Vorjahr). Im abgelaufenen Jahr fand eine Betriebsbesichtigung und verschiedene Vorträge über Handwerkerfragen statt. Dem Gewerbeverein für Nassau gehören 145 Lokalvereine mit 11 360 Mitgliedern an, dem Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen 14 Landesverbände und neun Einzelvereine mit 143 000 Mitgliedern. Hinsichtlich der Größe steht der hiesige Verein an fünfter Stelle. Das Gebiet der Handwerkerfortbildung gehört nach wie vor zur Hauptaufgabe des Vereins. Um den Eifer der jungen Leute anzuregen, beschloß der Vorstand, alljährlich an solche Schüler, die sich während der Fortbildungsschulzeit durch Wohlverhalten, Fleiß und gute Leistungen ausgezeichnet haben, Diplome zu verleihen, wie sie vom Zentralvorstand herausgegeben sind. Die Diplome wurden erstmals gelegentlich einer Schulfest am 28. März ausgegeben. Die Zahl der Schüler betrug im Sommer 1902 und im Winter 1131. Die Anzahl der Klassen im Sommer 48, im Winter 52 bei 169, bezw. 227 Unterrichtsstunden wöchentlich. Der Bericht schließt mit dem Dank an alle, die dem Verein und seiner Schuleinrichtung im abgelaufenen Jahr Förderung haben zuteil werden lassen, und empfiehlt den Mitgliedern, sich mehr an dem Vereinsleben zu beteiligen.

— Wiesbadener Hoftheater. Die Generalintendantur schreibt Berliner Blättern: Der Intendant der Königl. Schauspiele zu Wiesbaden, Dr. v. Mupenbecher, hat nach Ablauf seines Urlaubs in alter Frische die Dienstgeschäfte wieder übernommen; damit dürfen die Gerüchte über Differenzen zwischen dem Herrn Generalintendanten Grafen v. Hülsen-Haeseler und Herrn v. Mupenbecher definitiv erledigt sein.

— Zum Kaiserbesuch. Wegen der Ankunft des Kaisers am Mittwoch, den 10. Mai d. J., vormittags 8 Uhr, ist polizeilich folgendes angeordnet: Am Mittwoch, den 10. Mai d. J., vormittags von 7¼ Uhr ab bis zur Aufhebung der Absperzung durch die Schutzmannschaft, werden nachstehende Straßenzüge für den öffentlichen Verkehr gesperrt: 1. Straße an der Ostseite des Hauptbahnhofgebäudes; 2. die Hauptbahn von der Nordseite des Hauptbahnhofgebäudes bis zur Kaiserstraße; 3. der Fahrweg der Kaiserstraße, die Kreuzung der Kaiser-, Rhein- und Wilhelmstraße; 4. der Fahrweg und Reitweg der Wilhelmstraße, von der Rheinstraße bis zur Großen Burgstraße; 5. der Fahrweg der Großen Burgstraße; 6. der Fahrweg des Schlossplatzes und der vor dem Königl. Schloß, dem Kapallerggebäude und der Wilhelms-Hellanstalt gelegene Bürgersteig. Das Publikum wird ersucht, den Anordnungen der Schutzmannschaft unbedingt Folge zu leisten.

— Kaiserferienabende. Der 10. Mai, der 40jährige Geburtstag des Frankfurter Friedens, an dem allervorwärts im Deutschen Reich ein Kornblumentag zum Festen unserer Väteren veranstaltet wird, dürfte sich für unsere Stadt besonders glanzvoll gestalten, vor allem durch die Anwesenheit des Kaisers, dann aber auch durch die patriotischen Veranstaltungen, die für diesen bedeutungsvollen Tag geplant sind. Bekanntlich wollen die Veteranen in einem Gedenkgang vor das Schloß ziehen, und nun hat der Magistrat den Wunsch, die Sänger möchten sich dieser Einladung anschließen. Der Wunsch der Wiesbadener Sängervereinigung ist deshalb gestern abend noch zu einer Sitzung zusammengetreten und hat beschlossen, diesem Ansuchen zu entsprechen. Wenn nun der Kaiser seine Zustimmung gibt, die heute noch nachgesucht wird, so werden die weiteren Vorbereitungen dazu sofort in die Hand genommen werden. Zum Vortrag sind in Aussicht

genommen: „Das deutsche Lied“, „Heute scheid' ich, morgen wand' ich“, „Drauß ist alles so prächtig“ und „Wilhelmus von Nassau“. Eine gemeinsame Probe findet, wenn die Guldigung angenommen wird, am nächsten Montag, abends 9 Uhr, in der Turnhalle des „Turnvereins“, Ledemundstraße 25, statt. Bis dahin werden die Chöre in den einzelnen Vereinen vorbereitet.

— Berechtigungen für Schüler und Schülerinnen voll eingerichteter Mittelschulen. Nach einem Erlaß des Kultusministers vom 10. April 1911 können diejenigen, die eine neunklassige Mittelschule erfolgreich bis zum Schluß besucht haben, zugelassen werden: 1. zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn sie sich am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache beteiligt haben; 2. als Kandidat zum mittleren Post- und Telegraphendienst; 3. in die Vorklassen der höheren Maschinenbau- und Eisen- und Stahlfabrikanten; 4. in die 5. Klasse der höheren Maschinenbau- und Eisen- und Stahlfabrikanten; 5. in die 2. Klasse der Präparandenanstalten; 6. zum Besuch der staatlichen höheren Gärtnerlehranstalt in Gießen und in Potsdam; 7. zum Bureaudienst in der Mehrzahl der Städte aller Provinzen. Für den Besuch der Landwirtschafts- und Forstschulungsanstalten und für die Laufbahn des Forstschützendienstes, sowie für die Stellung eines mittleren technischen Beamten in der Weinbauverwaltung erhalten sie ähnliche Berechtigungen, wie sie die Schüler höherer Schulen besitzen. Das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse einer vollentwickelten Mittelschule dient als Nachweis der erforderlichen Schulbildung für die Zulassung zur Prüfung für Lehramtskandidaten der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde.

— 53. Versammlung der Handelskammer. Anwesend sind Kommerzienrat Franz Fehr als Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm Kalle (Wiesbaden), Kaufmann L. D. Jung (Wiesbaden), Kaufmann Albert Altenried (Wiesbaden), Fabrikdirektor Friedrich Beitelhäuser (Wiesbaden), Lederfabrikant Fritz Born (Lingen), Kaufmann Karl Metz (Wiesbaden), Konsul Eugen Grabenwirth (Wiesbaden), Sigmund Hermann (Wiesbaden), Fabrikdirektor Kommerzienrat H. J. Hummel (Hochheim), Hotel- und Badhausbesitzer Heinrich Häfner (Wiesbaden), Kommerzienrat H. Koch (St. Goarshausen), Direktor Köhler (Wiesbaden), Feinur. Köhler (Wiesbaden), Kaufmann Philipp Kramer (Hochheim), Fabrikant Alexander Meier (Hochheim), Fabrikant Emil Offenhimer (Hochheim), Direktor Th. Pieninger (Hochheim), Kaufmann H. Schürmann (Wiesbaden), Schaumweinfabrikant C. H. Schulz (Hochheim), Kaufmann Joseph Stamm (Wiesbaden), Kaufmann Albert Sturm (Wiesbaden), Kaufmann Hugo Wagemann (Wiesbaden) und Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer (Hochheim). Mit Entschuldigung fehlt Generaldirektor Dr. v. Bräuning (Hochheim). — Seit der letzten Sitzung ist das Kammermitglied Hotelbesitzer Herberich (Langenscheidt) mit Tod abgegangen. Die Kammer ehrt sein Gedächtnis, indem sie sich von den Ehren erhebt. — Die Kammer wird heute nachmittags 3 Uhr der Gesellschaft der Herren einen Besuch abstatten. — Der Verhandlungsbericht der 53. Versammlung wird vom Syndikus Dr. Meier vorlesen und von der Kammer gutgeheßen. — Als Schlichtungsschlichter wird Herr Andreas Seiler aus Frankfurt vereidigt. — Die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle (Wiesbaden) und Sturm (Wiesbaden) sind zugewählte Mitglieder der Kammer. Ihre Funktionsperiode ist abgelaufen. Die Herren werden wiedergewählt, nachdem das Kammermitglied Kommerzienrat Hummel (Hochheim) sich gegen die Zuwahl von einer großen Anzahl von Personen ausgesprochen hat, welche nicht mehr im Geschäft stehen. — In den Tagen des 11. bis 13. Mai findet in Heidelberg, als an dem Platz, wo vor 50 Jahren der Deutsche Handelskongress gegründet worden ist, die Jubiläumssitzung des Handelskongresses statt. Von Seiten der Kammer werden zu der Tagung delegiert die Kammermitglieder Kommerzienrat Fehr (Wiesbaden), Kaufmann und Hauptkreditgeber Jung (Wiesbaden), Kaufmann Kramer (Hochheim), Weinhandlung Hugo Wagemann (Wiesbaden) und der Kammerpräsident Dr. Meier (Wiesbaden). Außerdem haben noch eine Zahl Kammermitglieder ihre inoffizielle Beteiligung zugesagt. — Zur Prüfung der Jahresrechnung werden die Kammermitglieder Konsul v. Grabenwirth und Hotelbesitzer Häfner gewählt.

— Aus der Wiesbadener Bäderverwaltung. Am letzten Sonntag beging die Bäderverwaltung zu Wiesbaden ihr 20-jähriges Stiftungsfest. Zu diesem Zweck hatten sich die Bädermitglieder mit ihren Frauen in der „Lage Plato“ versammelt. Als geladene Gäste waren erschienen, als Vertreter des Magistrats Herr Stadtrat Weidmann, als Vertreter der Handwerkskammer deren Sekretär, Herr Schröder, als Vertreter des Bädervereins deren Vorsitzender, Herr Hofschornleinsgermeister Karl Meier, als Vertreter der Bäderverwaltung Herr Obermeister, Herr Pfeil, als Vertreter der Bäderverwaltung Herr Meier, deren stellvertretender Obermeister, Herr Binsler, als Vertreter der Bäderverwaltung Herr Meier, deren Obermeister, Herr Schröder. An Stelle des durch Krankheit leider verhinderten Obermeisters der Wiesbadener Bäderverwaltung, Herrn Stadtverordneten Sattler, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Bädermeister Sander, die Feier, indem er zunächst dem hiesigen Bedauern Ausdruck gab, daß Herr Sattler durch Krankheit verhindert sei, an der Feier teilzunehmen. Dies sei das erste Mal seit 20 Jahren. Dies Bedauern war übrigens allgemein in der Versammlung. Jeder hätte, das etwas fehlt, und beglückte den Wunsch, Herrn Sattler alsbald wieder gesund an der Spitze der Bäderverwaltung zu sehen. Im Laufe des Abends wurde, wie gleich hier bemerkt sei, durch Herrn Sander in warmen Worten des Herrn Sattler und seiner Verdienste gedacht und auf den letzten ein freudiges Hoch ausgedrückt. Nachdem Herr Sander die Erschienenen, insbesondere die geladenen Gäste, begrüßt hatte, gab er einen Überblick auf die Tätigkeit der Verwaltung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hiernach brachten die oben genannten Gäste nacheinander im Namen der von ihnen vertretenen Korporationen der Bäderverwaltung ihre Glückwünsche dar. Namens des Bädervereins nahm Herr Bädermeister Zimmermann die Führung der besonders verdienten Vorstandsmitglieder Herren Sander und Montbell vor und überreichte jedem

als Ehrung und Andenken einen silbernen Becher. Die Gebrüder sprachen in herzlichen Worten ihren Dank aus. Außerdem sei hier bemerkt, daß unter den erschienenen, den Vorstand unterstützenden Ehrengästen auch ein besonders schöner und geschmackvoller großer silberner Pokal sich befindet, welcher von den Gebrüder gestiftet ist. Geht ein solcher Pokal von dem hiesigen Meister und Gebrüder bestehende guten Einvernehmen. Im Laufe des Festes waren noch Glückwunschkommunikationen eingegangen von dem Mitteldeutschen Bäderverband und dem Obermeister, Herrn Stadtverordneten Sattler. An letzteren wurden schriftliche Gegengrüße abgesandt. Das Sängerkorps des Wiesbadener Männergesangsvereins sowie Herr Walter Karl Gerhardt mit seinem hervorragenden Bariton belebten die Feier durch eine Reihe gut gewählter, präzis und mit Empfindung vorgetragener Lieder, womit sie reichen Beifall fanden. Außerdem verdienen hervorgehoben zu werden die allgemeinen Lieder, von denen dasjenige von Georg Kugel (Hochheim), „Wiesbadener Bäder“, stürmische Heiterkeit erregte. Nach eingenommenem gemeinsamen Mahl wurde noch ein Tanzchen angestellt, womit die würdige Feier einen geselligen Abschluß fand.

— Krankentassen-Versammlung. Morgen Donnerstag, abends 8¼ Uhr, findet im großen Saal des „Gewerbeschulhauses“, Beilichstraße 49, eine öffentliche Versammlung für alle Mitglieder und Arbeitsgeber von Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Innungs- und freien Hilfskassen Wiesbadens und der nächsten Umgebung statt, in welcher der langjährige Vorsitzende der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M., Herr C. Graf, über die Reichsversicherungsordnung in ihrer jetzigen Gestalt nach den Beschlüssen der Reichstagskommission sprechen wird. Auf dem Gebiet der Sozialversicherung gilt der Vortragende als anerkannter Autorität, und es ist deshalb zu erwarten, daß er sein Thema sachlich und erschöpfend behandelt. In der Reichsversicherungsordnung, die an Umfang und Bedeutung dem Bürgerlichen Gesetzbuch ähnelt, in der kurzen Zeit von jetzt bis Pfingsten im Plenum des Reichstags durchgearbeitet werden soll und dabei parlamentarische Überlegungen oder Zwischenfälle nicht ausgeschlossen sind, dürfte dieser Vortrag eine ganz besondere Zugkraft auf die Interessenten aller Versicherungskassen ausüben.

— Autokausung der Kurverwaltung. Die hiesige Automobilzentrale stellt zu dem morgigen Autokausung der Kurverwaltung nach Heidelberg 15 Wagen, die kurz nach 1½ Uhr die Wilhelmstraße passieren werden.

— Von der Strafe. Man schreibt uns: Kopfschütteln erregte heute morgen die Überführung zweier und bald darauf wieder zweier gefesselter Jungen im Alter von etwa 10 Jahren durch einen Schutzmann nach der Polizeidirektion. Das mag aus diesen kleinen Missetätern noch werden, wenn deren Schamgefühl, vielleicht infolge eines in jugendlichem Leichtsinne begangenen Streiches, so frühzeitig erlischt wird?

— Schwindler? In verschiedenen Wohnungen erschien dieser Tage ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer eines hiesigen Schuhwarengeschäfts ausgab, um ein Zimmer unter dem Vorwand, es in den nächsten Tagen beziehen zu wollen, zu mieten. Die Vermieter referierten das Zimmer, der Herr blieb jedoch aus. Erkundigungen bei dem Schuhwarengeschäft ergaben, daß sich dort nicht ein Geschäftsführer des angegebenen Namens befindet.

— In der Jrenanstalt Eichberg waren am 31. März 1910 im ganzen 750 Personen, darunter 652 in der vierten Verpflegungskategorie. Aus Wiesbaden-Stadt kamen 256, aus Wiesbaden-Land 78, aus dem Rheingau 70, aus dem Kreis Oberlahn 13, aus dem Kreis Limburg 19, aus Kreis St. Goarshausen 47 und aus dem Kreis Höchst 106. Von den Jren waren ledig 117, verheiratet 96, verwitwet 19, geschieden 3. Nach ihrem Beruf waren 56 Tagelöhner und deren Angehörige, 49 Handwerker, 41 ohne Beruf, 18 Landleute oder deren Angehörige, 14 Kaufleute, 6 Hausfrauen, 9 Wirte, Kellner usw., 4 Schreiber, 1 Hauspächter, 1 Lehrer, 12 mittlere oder untere Beamte, 10 Dienstmädchen, 4 Räuberinnen usw. Größtenteils belastet durch Verbrechen oder Geisteskrankheiten, die in der Familie vorgekommen, waren nachgewiesenermaßen 75, belastet durch Alkoholismus der Eltern 22. In 49 Fällen wurde bei den Ausgenommenen früherer Alkoholmißbrauch angegeben. Mit dem Strafsystem in Verbindung gekommen waren 78 Personen. Entlassen wurden als genesen 9, als gebessert 90, als ungebessert 72 Personen.

— Der Rhein sing in der letzten Aprilwoche zu steigen an und sein Wasserpegel hat sich von 1,40 Meter bis jetzt auf 1,50 Meter gehoben. Das kommt der jetzt wieder aufgenommenen Personendampfschiffahrt sehr zu statten. Der Touristenverkehr ist schon recht lebhaft. Der Güterverkehr bleibt jedoch anhaltend schwach und im Fährereibetrieb herrscht fast vollkommene Ruhe.

— Entrichtung der Fernspreckgebühren im Postfach. Das Verfahren über die Entrichtung von Fernspreckgebühren hat eine für die Geldsäkwelt beachtenswerte Erweiterung erfahren. Nach einer Verfügung des Reichspostamts kann das Verfahren auch angewendet werden, wenn der Fernspreckteilnehmer nicht bei dem Postschekamt, bei dem das Konto des Fernspreckvermittlungsamts geführt wird, sondern bei einem anderen Postschekamt ein Konto unterhält. Für Hauptgeschäfte mit auswärtigen Filialen bedeutet diese Änderung eine wesentliche Erleichterung.

— Fern der Heimat gestorben. Professor Hermann Knapp, der berühmte amerikanische Augenarzt, ist in New York im 80. Lebensjahr gestorben. Professor Knapp ist in Dauborn geboren, hat seine Studien an deutschen Hochschulen absolviert, ging 1868 nach New York und hat sich als Vermittler zwischen deutscher und amerikanischer Sehkunde, speziell der Augenheilkunde, große Verdienste erworben. Er war Begründer des im Verlag von J. F. Bergmann hiesig erscheinenden „Archivs für Augenheilkunde“ von Knapp und Moos, das sich einer weitgehenden Verbreitung erfreut. Sein Name wird in der Wissenschaft noch lange fortleben.

— Kurze. Es sind hier eingetroffen: Graf v. Lützow, Finken aus Gießen, Hofschornleinsgermeister v. der Riet aus Berlin im „Hotel Nassauer Hof“, Baron von Hottendorf aus Bielefeld im „Tannus-Hotel“, Oberbürgermeister Bräuning aus Wiesbaden im „Hotel Nassauer“, Geh. Rats- und Landrat Horst aus Gießen im

•
•
•
•
•
•

55. Gefunden, 2. Mai. Im benachbarten Schimborn wurde das 6 Jahre alte Flederchen des Wagners Brüdner von einer umfallenden Hodelbank erschlagen.

Weinhandel. Weinernte im Rheingau. Von dem Kometenjahr 1910 hofften Winzer, Weinhandler und Verbraucher, daß die Reihe der Fehl- und Mißernten unterbrochen werden und das Kometenjahr eine volle Ernte bringen würde. Alle Voraussetzungen für eine gute Ernte waren gegeben. Ein außerordentlich gelinder Winter begünstigte das Austreiben des Holzes, die kalte winterliche Witterung im Februar-März verhinderte ein allzufrühes Austreiben, weshalb die Reben ohne nennenswerten Schaden die Spätröste passieren konnten.

* Cölnische Unfallrückversicherungs - Aktiengesellschaft.
Die Generalversammlung beschloß eine sofort zahlbare Divi-
dende von 72 Proz., sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um

Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 176.
Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Grabdenkmäler
Aschenurnen.

Bei Todesfällen

empfehle ich in grosser Auswahl
zu billigen Preisen:

Schwarze Kleider
Schwarze Röcke u. Blusen
Trauerhüte
Trauerschleier
Trauerschleier
Schwarze Handschuhe



Warenhaus
Julius Bormass, Wiesbaden

In Trauerfällen Schwarzfärben

von Damen-, Herren-
u. Kinder-Garderoben
auf schnellstem Wege. 669

Färberei Kramer,
Langgasse 25. Telephon 89.

Trauerhüte

Schleier, Crêpes, Floro etc.

Größtes Lager.

Billige Preise. 445

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz,
Langgasse 19. — Tel. 2116.



Beerdigungsanstalt
für Gräber u. Feuerbestattung.

Fr. Birnbaum,
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

*Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe*

Wiesbaden
Langgasse 20

J. Hertz

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft mein
inniggeliebter Mann,

Herr David Sakin

aus Moskau,

im Alter von 62 Jahren.

Pauline Sakin.

Wiesbaden, den 2. Mai 1911.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag,
den 4. Mai, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle
des altisrael. Friedhofes aus.

4 Kenner!

Seltene Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, von einem
renommierten Fabrikanten einen Vorrat
bester Schokolade in schwarz und
farbig billig einzukaufen u. verkaufe
selbige, so lange Vorrat reicht, weit
unter regulärem Preis. Bitte sich
von der Güte, Angebot zu überzeugen.

Nur Neugasse 22.

Jetzt ist es Zeit!
die Sommerproben zu bekämpfen.

ALBION



(patentamtl.
geprüft)
Nr. 2 verleiht
entwässert
Sommer-
proben,
Sonne-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Gibt Haut
à 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 6. Telephon 2433.

Pastor Feltes Heilweise!

Viol. med. Institut.
1000fach bewährt, wo
andere Hilfe verlagert.
Spricht. 3-6. Sonnt.
11-12 Uhr.

Jetzt Schwalb. Str. 10, am
Saalbau.

3öpfe

aus nur guten, reinen Haaren,
größte Auswahl, empfiehlt billigt
Damen-Salon Giersch,
Goldgasse 13, Ecke Langgasse.

Obstweine.
Frankfurter Export-Äpfelwein
die Flasche 40 Pf.
Frankf. Edelburg-Äpfelwein
die Flasche 50 Pf.
Frankf. Borsdorfer-Äpfelwein
die Flasche 60 Pf.
Frankf. Kaiser-Äpfelwein (alko-
holfrei) die Flasche 80 Pf.
Gebirgs-Äpfelwein. Fl. 60 Pf.
Stargard-Äpfelwein. Fl. 125 Pf.
Stargard-Äpfelwein
die Flasche 100 Pf.
Die Preise verstehen sich einschl. St.
Delikatessenhaus **Keiper.**
Kirchgasse 88, am Marktplatz.
Telephon 114. 672

100 Blumenstöcke 10 Pf.
tostet konzentrierter Dünger,
Feld- und Gartendünger
genießen, und Anbruch bei
Carl Liss, Riegersgasse 31.

Beleidigung.

Durch rechtskräftiges Urteil des
Königl. Schöffengerichts Wiesbaden
ist der Postkartenhändler Baptiste
Vertlein zu Reumarkt i. d. D. wegen
öffentlicher Beleidigung der Unter-
zeichneten zu einer Geldstrafe von
20 Mark, falls diese vier Tage Ge-
fängnis, und in die Kosten des Ver-
fahrens verurteilt worden. F232

Eheleute
Victor Pöhlmann.

Speisefartoffeln!

Beste Industrie per Rumpf 40 u. 45 Pf.
Frühstück, Jährliche 40, Laden.

Nasenröte

vertr. „Blanc“. Gar. unich. Zahlr.
Anert. Vertr. i. Wiesb.: Deop. u.
Bart. Meubus, Taunusstr. 25. T. 2007

Ein alt. Flügel, schwarz,
u. 1 Vertiko, mah.-pol., zu verkauf.
Bellrigstr. 28, 1.
265 Pf. Schlafzim., Ital. Ruff.,
natur-poliert, innen ganz Eichen,
mit großem Stuhl, Spiegelkasten,
Bücherregal mit hoher Marmor-
rückwand, 2 Bettstellen, 2 Nach-
schränke mit Marmor. Möbelfabrik
Rheinstr. 3/4. B9127

Kleider-Einrichtungen,
zwei zurückgelehnte herrschaftliche,
neue unter Preis abgegeben. Möbel-
lager Riegersgasse 3/4. B8149

3n verkaufen:
1 Herd, 108x81 Zent., mit 1 Feuer-
ung u. 2 ge. Röhren (f. Wäsche),
1 runder Kupferkessel, 67x41 cm,
1 eif. Wasserbehälter, ca. 1 cbm,
1 Heizkörperverkleidung,
1 Aufzug mit Räder, 30 cm,
verschiedene Eisenteile.
Rappelsstraße 70.

Kapitalist

mit gr. Kapital von Erfinder gesucht
stets Ausbeutung einer bedeutend.
Erfindung in der Holzbranche
(patentamtlich geschützt). Gef. Off.
n. P. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edle Dame
würde Arbeiter mit Kindern, die der
Sommerhitze erliegen, durch ab-
gekühlte Kleider helfen (ev. auch für
die Mutter, da sie auch krank). Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Romf. möbl. Wohn- u. Schlafz.,
f. G. u. Opt. a. S. Off. 6. 51
an Tagbl.-Verlag. Wilhelmstr. 8.

Dame
mittl. Alters, heit Temp., in Kind-
u. Krankenpflege eracht., hat selbst
schon großer, betriebe vorgefanden,
u. mit Hilfe einer Kindergärtnerin
5-6 Kinder während der Abreise
in sorgfältige Pflege u. Aufsicht zu
nehmen. Vorrat. Verpflegung in
geign. H. Aushaus, ländlich, inn.
von Salinen, etwas außerh. Kreuz-
nach geleg. Elektr. Verb., 7 Min.
nach Kreuznach u. Münster am St.
Preis pro Tag für jedes Kind 5 M.,
auch bei Geschwistern. Weder extra
Annehmungen möglich. Fräulein
Hof. stehen zur Verfügung. Anfragen
und A. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Bürgerl. Kindergarten
neu eröffnet: **Wellstr. 48.**
Jedes Kind monatlich 4 Mark, bei zwei
Kindern Ermäßigung. B9191

Stiel-Torquette,
Schilddrüse, Sonntag verloren. Wieder-
bringer gute Belohnung. Weinbergstr. 8.
Verloren Gold-Tasche-Klemmer,
Reg. Notar-Verd. 12. 2. St. rechts.

Brotsche
mit Edelsteinen

in den Monaten März, April verloren.
Finder sehr gute Belohnung.
Hotel du Parc, Wilhelmstr.
Graf Agnes von Mengershausen.
Nabe, grau gefärbt, eif. Abg. ge-
funden. Verloren. Sebanstr. 7. B. B9227

Angenehm
wünscht Beileid mit unabh. g.
Daneb. auch Beil. Offerten unter
N. 411 an den Tagbl.-Verlag.
Es ist nichts da! 100

Heute Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied ganz plötzlich unser
lieber Bruder und Onkel,

Herr Bergwerksdirektor

Friedrich Staaden,

im Alter von 71 Jahren.

Leun, den 1. Mai 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Staaden.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Leun statt.

Heute nacht verschied sanft nach schwerem Leiden meine einzige liebe Tochter, unsere teure
Nichte und Cousine,

Toni Lipp.

Im stillen Beileid bitten

In tiefer Trauer:
August Lipp.

Familie **Meilinger.**
Geschwister **Gruber.**

Wiesbaden, 2. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause
Hartingstraße 11 aus auf dem Nordfriedhof statt. 674

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante u. Schwägerin,

Marie Freifrau von Wangenheim,

geb. **Frihe.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Frihe,
Auguste Fresenius, geb. Frihe,
Marie Frihe,
Dorette Seil, geb. Frihe,
Dr. Seil, Gymnasialdirektor, und Familie.

Wiesbaden und Mors, den 3. Mai 1911.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 5. Mai, 11 Uhr vormittags, in der Kapelle des alten
Friedhofs, die Beerdigung anschließend nach dem Nordfriedhof. 677

Der Restbestand meiner Damen-Konfektion,

bestehend in Jacken, Jacken-Kleidern, Mänteln, Umhängen,
wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Emil Süß, Langgasse 28.

Öffentliche Versammlung.

Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Westringstr. 49, eine

Versammlung

von Arbeitgeber und Arbeitnehmern der Orts-, Betriebs-, Fabrik-,
Zunfts- und freien Hilfskassen statt.

Tagesordnung:

1. Die Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der Kommission. Referent: **Dr. Grüt**, Vorsitzender der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M.
2. Diskussion.

In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung dürfte ein früherer Besuch zu erwarten sein. F 324

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, dass ich
nach mehrjähriger ärztlicher Tätigkeit

Marktplatz 5, I,

(Wilhelmstrasse, Hotel Bellevue)

niedergelassen habe.

Telephon 2797.

Dr. med. Hans Wicke,
pr. Arzt.

Sprechst.: 8-9 u. 1/2-3-1/2. Sonntags 9-10.



Mainzer Schuhbazar,
550 Ph. Schöfeld,
von an Marktstraße 25.



Andre Hofer
allein, macht
den Kaffee so
fein!!

August Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6, am Markt.

Lack-, Farben- u. Kittfabrik. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.

Fussbodenlacke und Firnisse.

Kunstlerfarben und Malutensilien, Pinsel etc. etc.

Telephonruf zum Kontor
Nr. 2500.

(Gegründet 1835.)

Telephonruf zur Fabrik
Nr. 1359.

Prüfamt auf Anstellungen.

Verkaufsstelle: Marktstr. 6 am Markt, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Telephon 2799 **Hühneraugen,** English spoken
verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min.
schmerz- und gefahrlos. **J. Mühl,** staatl. gepr.
Massen u. Heilg., Weberstr. 44, II. (Bergl.
Warte aum). Zu sprechen von 12-1 u. v. 8-4,
ab 4 Uhr h. rechts, Bestellung auch ausser d. Hause. Eigene, seit 22 Jahren
bestens bew. Methode. Feinste Referenzen! Zahlr. stat. Empf., 647

8 Bld. 25 Bld. **Kartoffeln** 8 Bld. 25 Bld.
mehrere Sandkartoffeln, solange Vorrat! Str. 3 Nr. Westringstr. 18.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Wollereiprodukte, Obst- u. Gemüsehalle
Dohheimer Strasse 29, Ecke Gleisorenstr.
Empfehle nur beste frische Ware zu billigsten Preisen.
C. Werner. B 9100

Klavier- u. Möbeltransporte
bevorzugt gut und billig
H. Erbe, Selenstr. 21.

**Beräumen Sie nicht
das Künstler-Orchester**
(7 Damen, 1 Herr)
im Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz, anzuheben.
Anfang an Wochentagen 7 1/2 Uhr.

Jg. Massenten, 3 1/2 Bld. m. 2.70
Junge Kapannen . . m. 2.50
H. Frihaeser-Hühner m. 2.00
Kleine Kirschgasse 3, im Laden.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. Mai 1911.

Automobil-Ausflug nach Heidelberg.

Abfahrt 9 1/2 Uhr ab Kurhaus:

Fahrt über Mainz, Darmstadt, Bergstrasse nach Heidelberg.

Besichtigung des „Fürstenlagers“.

11 1/2 Uhr: Gemeinschaftl. Frühstück in Auerbach, Hotel „Zur Krone“.

Besichtigung des Schlosses in Heidelberg.

Etwa 4 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen in Heidelberg,

„Schlosshotel“ (Tafelmusik).

Rückfahrt etwa 6 Uhr. Ankunft am Kurhaus gegen 8 1/2 Uhr.

Kartenlösung bis spätestens **Mittwoch, den 3. Mai,** nach-
mittags 5 Uhr, an der Tageskasse im Kurhaus. Preis einschliesslich Fahrt,
Schlossbesichtigung, Frühstück und Mittagessen ohne Wein **Mk. 30.—** für
Sitz mit Rückbank, **Mk. 25.—** für Zwischensitze. (Sämtliche Plätze
numeriert.) Jedes Automobil muss voll besetzt, bezw. bei gegenseitigem
Wunsch voll bezahlt werden.

Freitag, den 5. Mai 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saal:

Melodramatischer Abend.

Herr Hofschauspieler **Matthias von Erdberg,** Berlin.

Unter gütiger Mitwirkung

des Herrn Prof. Dr. **Victor von Woikowsky-Biedau.**

Am Klavier: Herr **Ego Afferni.**

Vortragsfolge. Lenore, Ballade von Bürger mit melodrama-
tischer Musik, Liszt. Ungeborn, Remer. Unterblich, Ernst. Die
Laterne, Liliencron. Der Todspieler von Münchenhausen mit melodrama-
tischer Musik, von Woikowsky-Biedau. (Am Klavier: Der Komponist.)
Bilderbuch ohne Bilder, Andersen. Was der Mond erzählt, Melodram,
Alex. Schwartz. Jung Olaf von Wildenbruch mit melodramatischer
Musik, von Woikowsky-Biedau. (Am Klavier: Der Komponist.) Alt-
holländischer Brauch, Trojan. Hast du noch die alten Briefe? Presber.
Die etruskische Vase, Moszkowski.

1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.
(Sämtliche Plätze numeriert.) — Die Damen werden gebeten, ohne
Hüte erscheinen zu wollen. F 245

Städtische Kurverwaltung.

„Unter den Eichen“,

Café-Restaurant E. Ritter.

Endstation der Elektrischen Bahn.

Jeden Dienstag und Donnerstag von 4 bis 8 Uhr:

Künstler-Konzert

bei freiem Eintritt.

Diners von 12 Uhr ab

von 1.50, 2.— und 3.— Mark.

Soupers von 6 Uhr ab

von 1.50, 2.— und 3.— Mark.

Reichhaltige Abendkarte.

Höhenluft. — Möblierte Zimmer. 675

★ Café Orient

Unter den Eichen.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag nachm.

Eintritt frei. **Künstlerkonzert.** Eintritt frei.

Wiesbadener Männergesang-Verein

(E. V.)

Sonntag, den 6. Mai 1911, abends 8 Uhr:

1. ordentliche Hauptversammlung

im Klubzimmer der „Wartburg“.

Tagesordnung:

1. Erhaltung des Berichtes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Bericht des Ordners über Vereinsinventar.
4. Neu- bzw. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
5. Wahl von 3 Rechnungsprüfern aus der Zahl der ausübenden Mitglieder.
6. Vereinsangelegenheiten, event. Satzungsänderung.



Meisterprüfung

für Damenschneider u. Schneiderinnen.

Begleit der Prüfung Montag, den 15. Mai 1911. Anmeldung nebst
Einreichung der notwendigen Papiere sind umgehend zu richten an den Vorsitzenden,
Herrn **Jean Els,** Langgasse 24, 1.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Donnerstag

abend:

Künstler-Konzert.

Am 19. Mai d. J., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, werden auf
dem Rathaus in Schierstein
sieben Acker, Wohnhaus mit Hof-
raum, Hausgarten, Waschküche und
Schweineflak, in der Gemarkung
Schierstein, auf 23 ar 84 qm groß,
32,320 M. Wert, zwangsweise ver-
steigert. F 257

Wiesbaden, 28. April 1911.

Amtsgericht.

Am 22. Mai d. J., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, werden auf
dem Rathaus in Schierstein
2 Acker und ein Wohnhaus mit
Hofraum, Hausgarten, Scheune mit
Stall und Waschküche, insgesamt
79 ar 94 qm groß, 26,460 M.
Wert, zum Zwecke der Aufhebung
der Gemeinschaft zwangsweise ver-
steigert. F 257

Wiesbaden, 29. April 1911.

Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das
Vermögen des Badhausbesizers
Friedrich Philipp von
Langenschwalbach wird nach
erfolgter Abhaltung des Schluss-
termins hierdurch aufgehoben.

Langenschwalbach, F 257

den 29. April 1911.

Königl. Amtsgericht.

Die im hiesigen Justizgefängnis
als unbrauchbar ausgesonderten
Geräte, ferner alte Eisen, Messing,
Zinn, Kupfer usw. sollen an den
Meistbietenden versteigert werden,
wobei Termin im Hofe des Justiz-
gefängnisses hierdurch, Albrecht-
strasse 29, hier, auf Freitag, den
26. Mai 1911, vormittags 11 Uhr,
anberaumt ist.

Die Bedingungen sind im Bureau
des Gefängnis-Inspektion ein-
zusehen. F 281

Wiesbaden, den 26. April 1911.

Der Gefängnisvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 4. Mai 1911,
vormittags 11 Uhr, werde ich an
dem Hause

2 Büdingenstraße 2

in Wiesbaden

(Auto-Garage von **Paul Reichel**)

1 Automobil,

Doppelphaeton-Benz, 28-50 PS.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung
versteigern.

Wiesbaden, den 1. Mai 1911.

Meyer,

Versteigerungsbeamter, Hauptstr. 14, 3.

Bekanntmachung.

Am 4. d. M., nachm. 3 Uhr, ver-
steigere ich

Belonenstraße 24

folgende Gegenstände zwangsweise
gegen Barzahlung:

1. weisse, Kleiderbrant (hell),
1. Schreibeisch, 1 großer Teppich,
2. Waschküchen, 1 Wandspiegel,
2. Kleiderständer, 1 Wanduhr,
- 1 rote Stuhldecke, ca. 17 Meter
- Wäcker, 1 Ringkette nebst Woll-
- matrasse, 1 Sprungbrett, ein
- Deckbett u. 2 Kissen, 5 Wandbilder
- und 1 fl. Teppich.

Hofmann, Gerichtsvollzieher in A.,

Belonenstr. 24, 3. F 241

„Der Altkuhörner Markt-Sprudel“

Starkquelle (Kob.-Eisen- u. Mangano-
sulfidhaltig) hat mit der Zeit, alten

Frauenleiden

u. chron. Kataraktus sehr wertb.
Denn geldlich, die Schmerzen und
Schwierigkeiten, genommen und eine
wunderbare Besserung der leidenden
Teile bewirkt. Der Markt-Sprudel
wirkt glänzend auf die Leistung der
Nieren, reinigt das Blut u. die Gifte.
Durch ihn bin ich auch befreit von
meinen Menstruationsbeschwerden, die
mich jahrelang in der schrecklichsten
Weise quälten, befreit. Ihr Markt-
Sprudel ist unerschöpflich. Frau V.
Verztl. warm empf. H. 95 24, in der
Tannus-, Schindlerhof, Adler- und
Bitterstr.-Kv., in den Drog. von Dr.
Lade, H. D. Müller, Wiltz, Maden-
heimer, Kob. Sauter, G. Verbehl, Gbr.
Lauer, Drog. Sanitas, neben
Walbach, Hans Krah, in den Drog.
Günther, Kretz u. Wöndt, engros:
Tannus-Apothek F 160

Kinderbett

moderne Form
mit reicher Ver-
zier. u. abschlag-
baren Seiten-
teilen, Spiral-
bodenmatratze,
verstellbar. Keil,
Betthimmel-
stange,

14⁷⁵

Einmaliges Extra-Angebot!

Ein grosser Posten hochelegante

Weisse Eisenbetten

Nur soweit der
Vorrat reicht.mit Ia Patent-Zugfedernmatratzen
zu enorm billigen Preisen.An Wiederverkäufer
werden diese Betten
nicht abgegeben.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
16.50	19.75	25.75	27.75	32.75

Frank & Marx,

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Kinderbett

hochelegante
Ausstattung mit
Messingstange
und Knöpfen,
abschlagbaren
Seitenteilen,
doppelter Spiral-
matratze,
verstellbarem
Kopfkeile, Bett-
himmelstange,

18⁷⁵Straussfedern-
Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Plumosen,
Federn, Reiher.
Umarmen von
Federn u. Plumosen.
Pariser Modellhüte.
Grösste Auswahl
Borst, garniert, Hüte.
Blumen, Schleier.
Modisinn, Progenie.

Kleiderbüsten

i. all. Größen u. Stoff, in schwarz u.
hell, m. u. o. Ständer. Spez. Maß-
hüte reell. Schnittmuster aller Art.
Kleider m. zugehör. u. eingerichteter.
Akademie Wiesbaden, Kirchg. 17. 2.
Tägl. Schülerkassen-Aufnahme. Maß-
faktus schon v. 10 Mr. an monatlich.

Georg Mayer, Portefeuilleur,



empf. selbstgef.
Pamentaschen
in prima Leder,
als: Sechshand,
Saffian u. i. m.
Sol. Handarb.
kein Maschinen-
schaffen, daher
größte Haltbarf.
Reparaturen.
Richtstraße 9,
Paris.



Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch



Sie finden sicher schon beim
ersten Versuch, dass der
Salamander-Stiefel Ihre An-
sprüche befriedigt

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden
Langgasse 2.

50 eigene Geschäfte.

Über 400 Alleinverkaufsstellen.

Ca. 100 Kellner-

Trach, Smoking und Gehrock-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft Schwalbacher Straße 44,
1. Stock (Alte Seite).

Straussfedern - Manufaktur

* Blanck *

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 37,
II. Stock,
gegenüber dem hl. Geisthospital.

Pariser Neuheiten

Strohhüte,
Federn u. Blumen,
:: Besätze etc. etc. ::

Beste Bezugsquelle.

Haararbeiten.

Locken, Chignons, Zöpfe,
Scheitel u. alle Arten Haararbeiten
werden aus prima Scheitthaar ange-
fertigt. Bes. für ältere Damen empfehle
Arbeiten aus naturgrauen und weissen
Haaren, die im Tragen ihre natürliche
Farbe behält, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandlung,

Kleinstr. 31, Gartenh. I.

Billige Preise.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
999999 Grösste Auswahl. — Muster sofort. 999999

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.

Garten- und Veranda- Möbel



in größter Auswahl und allen Preislagen.

Garten- u. Veranda-Decken

hervorragend billig.

S. Blumenthal & Co.

Koch- und
Konditor-Wäsche

Eigenes Fabrikat.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse,
Ecke Grabenstrasse 1.

482



Wäschemangeln
von 20 an,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen
Plättbreiter,
Damp-
Glühstoff-Eisen
billigst

Franz Flössner,
Weinstr. 6,
Teleph. 4181.

Gut für wenig Geld
Mainzer Schuh-Bazar
von Philipp Schönlund, Markt-
str. 25.

Korntrane, vorzüglicher

Blumendünger.

W. Barth, Kirchgasse 78.

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs beste gearbeitete Stühle, Wohn- u. Schlaf-
zimmer, sowie große Auswahl in Büffets, Verticils, Schreib-
tischen, Divans und Garnituren zu sehr billigen Preisen. 357

Wilh. Egenolf,

Cranienstrasse 22. Möbelgeschäft, Telephon 2525.

Joh. Henri Arend, Gärtner,

verkaufe gewaltige Mengen Geranien von 18 Pf. an, nur die besten Sort.
u. a. Rubin, Cardinal Verolina und Reitor. Diese Sorten sind von
weitestgehendster, wunderbarer, hochroter Farbe. Stängelgeranien, hängende, von
22 Pf. an. Vallontafeln in allen Größen billig. Größtes Lager in
Vorbeerbäumen von 10 Pf. an, sowie 30 Pf. haben gute Mitbewerter ab-
zugeben. Sämtlicher Sommerflor, sowie alle Stängelpflanzen, Stien, wilder
Wein, Clematis usw. billig. — Aufmerksamkeits durchsicht sachmännische
Beratung. — Stand auf dem Blumen-Markt. Weitere Lager und Ver-
kaufsstellen Albrechtstraße 11, nahe d. Nikolaikirche. Betreffs Bestellung
genügt Postkarte. Auf Wunsch Besuch.



Zusammenklappbarer

Tisch.

(Klapptisch Martin.)

Der vollkommenste Tisch, erfüllt in jeder Beziehung seinen praktischen
Zweck. Durch seine große Raumersparnis besonders für Restaurationen,
Pensionen, Gesellschaften, Büros etc. geeignet.

Zu haben in allen Größen bei

Franz Martin Wwe.,

Klapptisch-Fabrikation,
Wiesbaden, Wallauer Straße 11.